



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

293 (27.6.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346826](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346826)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...  
Bei ord. Aboverehrung der wöchentlichen Verhältnisse Nach-  
zahlung vorbehalten. Postkontonr. 17500 Karlsruhe.  
Haupt-Vertriebsstelle E. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. (1)  
(Königsplatz). Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 4,  
Schloßgasse 19/20 u. Marktstraße 11. Telegramm-  
Nummer: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich  
12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24981, 24982 u. 24983

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh.  
Kolonne für 10 Zeilen. Anzeigen 0,40 R.-M. Kolonnen  
1-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Alle  
Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-  
gaben sind keine Verantwortung übernehmen. Höhere Be-  
zahlung, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu ihrem  
Ersuchen für ausgelassene od. beschriebene Ausgaben  
aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch  
Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Rücktrittsabsichten Poincarés?

#### Freunde und Gegner

Paris, 27. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.)  
Nach einem Bericht des sozialistischen Parteiblattes „Popu-  
laire“ erklärte Kriegsminister Painlevé in der gestern  
abend abgehaltenen Parteibesprechung der Radikalen, daß  
Poincaré ernsthafte Rücktrittsabsichten habe. Wir  
dürfen dem Ministerpräsidenten keinen Vorwand bieten  
zurückzutreten und deshalb rate ich, seinen Wünschen  
entgegen zu kommen.“ Nicht nur Poinlevé, sondern auch  
die anderen Linksparteien treten dafür ein, daß vor den  
Kammerferien, die bereits am 6. Juli beginnen sollen, eine  
Ministerkrise zu vermeiden wäre. Im Parteiorgan  
der Radikalen wird heute das Schlagwort ausgegeben, un-  
mittelbar nach der Operation dürfe der behandelnde Wund-  
arzt nicht gewechselt werden.

Poincaré selbst möchte in der Debatte über die allge-  
meine Politik der Regierung eine Zusage heraus-  
holen, die das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung  
noch für mindestens ein Jahr garantiert. Es wird sich daher  
in der ganzen Debatte um die Formulierung eines Ver-  
trauensvotums drehen, das einerseits den Linksparteien die  
Handlungsfreiheit nach den Ferien gewährleistet, andererseits  
aber dem Ministerpräsidenten einen Prestigeerfolg  
verschafft.

#### Poincarés Streit mit den Radikalsocialen

Paris, 26. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.)  
Die weitere Entscheidung der politischen Lage hängt im wesent-  
lichen davon ab, ob eine Verständigung zwischen dem Minister-  
präsidenten und den unter der Führung Daladières stehenden  
Radikalsocialen möglich ist. Die Radikalsocialen sind mit der  
Forderung Poincarés, den autonoministischen Depu-  
tierten die Immunität zu gewähren, nicht zufrieden  
und lehnen sie ferner ab, daß den Staatsbeamten das Recht  
entzogen werden soll, ihre Belange durch eine Gewerkschaft  
zu verteidigen. Dieser Meinungsgegenstand zwischen dem  
Ministerpräsidenten und den Radikalsocialen muß noch über-  
brückt werden, denn die gegenwärtige Regierung wäre zur  
Demission gezwungen, falls die Radikalsocialen ihr das Ver-  
trauen entziehen würden. Das Kabinett bekäme zwar eine  
Mehrheit, aber die linksstehenden Minister müßten zurück-  
treten.

Poincaré bemüht sich, die nationale Einigkeit noch  
aufrecht zu erhalten. Andererseits ist es ihm insolge der Be-  
einflussung von der Rechten her sehr schwer, den Radikal-  
socialen Zugeständnisse zu machen. Bis zum Freitag  
wird eine Verständigung mit Daladier und Malvy erzielt  
werden müssen, sonst droht die Spaltung innerhalb des  
Kabinetts.

Im Laufe des gestrigen Tages fanden Parteiverhand-  
lungen statt, um eine Verständigungsformel für den  
nächsten Freitag auszuarbeiten. Poincaré erklärte gestern  
abend, daß er zur Demission gezwungen sein werde, falls die  
Mehrheit der Radikalsocialen Partei nicht für ihn stimmen  
sollte. Daladier konferierte mit dem Ministerpräsidenten und  
teilte nach dieser Besprechung den Journalisten mit, daß nach  
einer Formel gesucht werde. Wahrscheinlich wird man sie  
auch finden, womit aber nicht gesagt ist, daß die Radikal-  
socialen mit der Aufrechterhaltung des Kabinetts der nation-  
alen Einigung grundsätzlich einverstanden sind.

Uebereinstimmend lauten die Meinungen dahin, daß man  
bis zu den Ferien eine Kabinettskrise vermeiden möchte. Für  
den Herbst rechnet man mit einer Umgestaltung des  
Ministeriums. Die Abhängigkeit, in der sich Poincaré von  
den Radikalsocialen befindet, wird die Behandlung der Fi-  
nanz- und Steuerfragen äußerst schwierig gestalten.

#### Veratungen des Ministerrats

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten besaßte sich  
der gestrige Ministerrat nach der amtlichen Verlautbarung  
von den laufenden Angelegenheiten, vor allem aber mit der  
Prüfung der Tagesordnung beider Kammern. Arbeitsminister  
Voucheur wird am kommenden Donnerstag im  
Ministerrat sein Projekt zur Bekämpfung der Wohnungs-  
not vorlegen.

Der „Intranquillant“ glaubt zu wissen, daß die Regierung  
heute erneut beschließen habe, bei der Diskussion des Antrages  
Walker auf vorläufige Diktatorstellung der Abg. Ricklin und  
Kapp die Vertrauensfrage zu stellen.

Weiter verlautet, daß im Laufe der politischen Aussprache  
von den radikalen Ministern des Kabinetts Herriot, Duessille,  
Perrier und Sarraut Wünsche ihrer Partei hinsichtlich einer  
geredeteren Steuerumverteilung, der Schul- und Religions-  
freiheit im Elsaß und hinsichtlich der Rechte der Beamten ein-  
gebracht worden seien. Poincaré habe sich nur im ersten  
Punkt zu einem Entgekommen bereit erklärt.

### Englische Streiflichter

#### Klassenungleich und Klassenkampf — Der Wechsel im Präsidium des Unterhauses

Wenn der Besucher Großbritanniens sich Rechenschaft ab-  
legen will von der Intensität des Klassenkampfes in England,  
braucht er nur in der dritten Juniwoche eines jeden Jahres  
dem berühmten Ascot-Rennen beizuwohnen, um innerhalb  
ein paar Stunden zu erkennen, daß das Wort Klassenkampf  
kontinentalen Ursprungs ist und die Auswirkungen hiervon  
in England nur in den Köpfen einiger weniger Klippen  
existiert. Das Ascot-Rennen bedeutet den Höhepunkt des  
gesellschaftlichen Lebens der sog. Londoner season (Saison).  
Die Rennen sind in England von periodischer Notwendigkeit  
ungefähr so wie der Tee für den täglichen Gebrauch. Alles  
was im politischen, gesellschaftlichen oder wissenschaftlichen  
Leben Englands eine Rolle spielt oder zu spielen hofft, trifft  
sich in Ascot. Die Prominenten der Labour-Partei unter-  
scheiden sich an solchen Anlässen in nichts von den besetzten  
und besitzenden Herren der beiden anderen historischen  
Parteien: Herr Mac Donald und Herr Henderson werden  
vom König und der Königin nicht weniger freundlich begrüßt  
als Mr. Baldwin oder Lord George. In zehnminütigen  
„Schwänzen“ die Londoner ihre tägliche Arbeit für einmal im  
Jahre, um dabei gewelen zu sein. Damen- und Herrenmoden  
werden in Ascot für das folgende Jahr bestimmt. Hier muß  
es sich entscheiden, ob der braune oder graue Zylinder für  
das folgende Jahr die offizielle Kopfbedeckung des offiziellen  
Engländer (sogar gleich welcher Parteizugehörigkeit) darstellen  
soll. Im vergangenen Jahr war es der graue und unglaub-  
lich aber wahr, erschien der Prince of Wales, als der Schöpfer  
jeder neuen Mode, dieses Jahr im schwarzen „Top-Hat“,  
„Princeps Galliae locutus, causa finita est“, gilt hier im  
britischen Sinne.

Diese Verwirrung der sozialen Gegensätze,  
die sich bei englischen Veranstaltungen irgendwelcher Art  
immer wieder konstatieren läßt, poht anscheinend einigen Ver-  
tretern der extremen Linken nicht. So kam es fast über Nacht  
zu einem Aufstand innerhalb der Labourpartei. Einige  
militante Köpfe wie Mr. Coof, der aus dem großen Vera-  
arbeiterkreis bekannt ist, Sekretär der Bergarbeiter-Gewerks-  
chaft, seines Reichens Anhänger der Hammer und Sichel-  
Internationale sowie Mr. Maxton, dem Vorsitzenden der sog.  
Independent Labour Party, d. h. des unbedeutenden linken  
Zwingers der Arbeiterbewegung entfalteten plötzlich die Fahne  
der Revolution und warfen in einem „An die Werkstätten  
Britanniens“ adressierten Manifest der Leitung der Labour-  
partei den Fehdehandschuh hin.

Da auch das offizielle Labourorgan „Daily Herald“ den  
gesellschaftlichen Veranstaltungen Englands mindestens eben-  
soviel Raum gewährt, wenn nicht mehr als politischen und  
gewerkschaftlichen Fragen, so wird der Kampf gegen die ganze  
Front der Labourpartei geführt.

Coof und Maxton, die sich bis in die jüngste Zeit hinein  
oft genug beschieden, haben sich plötzlich gefunden. Der  
Gegensatz zum kapitalistisch eingestellten Bürger und Staat  
sollte mit aller Kraft propagiert werden, der Klassenkampf  
dürfte nicht verwischt, sondern müsse zum Selbstzweck erhoben  
werden. Vor allem aber wollen die beiden Revolutionäre  
die Konferenz zur Verbeiführung des Industriefriedens sabo-  
tieren, da nach ihrer Ansicht jeglicher Kompromiß zwischen  
Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur zur weiteren Ver-  
klappung des Arbeiters führe.

Solche und ähnliche Reden sollen die nichtmarxistische Ar-  
beiterklasse Englands aus dem Schlafe wecken, in denen sie  
die gemäßigten Führer der Arbeiterbewegung eingeklinkt hätten.  
Der „Aufruhr“ kam für alle als eine Ueberraschung, da noch  
jüngst die beiden Träger der „neuen Revolution“ von ihren  
Ordnungsstellen in dem Sinne desavouiert wurden, daß ihre  
politischen Äußerungen als „private Meinungen“ bezeichnet  
wurden und die von ihnen geleiteten Verbände politisch  
nicht verpflichtet.

So verurteilte Mr. Maxton bei der letzten Versammlung  
der Independent Labour Party ein Vertrauensvotum gegen-  
über dem Generalkrat der Gewerkschaften zu erstehen, um  
dessen Tätigkeit in den Verhandlungen mit den Arbeitgebern,  
an deren Spitze bekanntlich Sir Alfred Mond steht, welcher  
nunmehr mit dem Titel Lord Melchett ins House of Lords  
eingezogen ist, zu verunmöglichen, fiel aber mit seinem Vor-  
schlag glatt durch.

Im Hauptanführer der Labour Party aber scheint man  
durch diese Ueberrumpelung nicht besonders beunruhigt zu  
sein und der „Sturm im Wasserfass“, als welcher die neueste  
Meuterei der unentwegten Klassenkämpfer bezeichnet wird,  
dürfte mit derselben Sicherheit wieder verwehen, wie so manch  
anderer bisher verunglückter Angriff.

Der Wechsel im Präsidium des Unterhauses  
in der letzten Woche zeigte wieder einmal deutlich, auf welcher  
höher Stufe sich die Traditionen des englischen parlamentarischen  
Lebens bewegen. Mr. Whitley, Präsident (Speaker) des  
House of Commons, hat auf dringende ärztliche Verordnung  
seine Präsidialmacht, welche er über sieben Jahre ununter-  
brochen ausgeübt, und auch sein Mandat als Parlamentsmit-  
glied, dem er seit 28 Jahren angehört, niedergelegt.

Mr. Whitley gehörte zu den überaus tüchtigen Parliaments-  
männern der Tories (Konserverativen), hat aber sein Amt als Präsident  
mit größter Unparteilichkeit ausgeübt. Der Abschied, der ihm  
nicht nur von der Regierung, sondern gerade von den Oppo-  
sitionsparteien bereitet wurde, mag dem abtretenden Speaker  
erneut bewiesen haben, daß trotz mancher bestigter Strank, der  
unter seiner Präsidialität im Parlament ausgefochten wurde,  
auch seine eigenen politischen Gegner in ihm das Symbol  
des parlamentarischen Ueberparteilichkeit verehrten. Daß die

### Die Kabinettsbildung nochmals verzögert!

Berlin, 27. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die  
alte Bismarckwahrheit, daß man den Tag nicht zur Abend-  
sonne soll, hat sich wieder einmal bewährt: Aus dem  
Beizich Müller-Frankens beim Reichspräsidenten, dem er  
gestern abend seine Kamenliste überbringen wollte, ist nichts  
geworden. Unerwartete Schwierigkeiten haben die end-  
gültige Zusammenstellung der Ministerliste verhindert. Sie  
hätten sich vielleicht vermeiden lassen, wenn Müller-Frankens  
wenigstens in dieser letzten Etappe der Regierungsbildung  
etwas geschickter manövriert hätte. In dem Wunsch, es mög-  
lich mit den Fraktionen nicht zu verhängen, hat er sie, ob-  
wohl er doch ein Kabinett der Persönlichkeiten ohne Bindun-  
gen bilden wollte, doch wieder einfluß, und zwar des-  
mal auf die personelle Gestaltung der künftigen Regierung  
nehmen lassen und so das Heft unbegreiflicherweise aus der  
Hand gegeben.

Der Zentrumsfraktion waren von ihm bekanntlich  
vier Vorleserstellen zur Wahl gelassen worden: nämlich das des  
Verkehrs, der Ernährung, der Arbeit und der besetzten Ge-  
biete. Drei davon kamen für das Zentrum in Frage, und  
nun entbrannte der

#### Kampf um Dr. Wirth.

Er verlangte ein Refort, das ihm eine entscheidende Stimme  
bei den Entschlüssen des Kabinetts sichere, er beanspruchte das  
dem Fraktionsvorsitzenden v. Gneisard zugesicherte Ministerium  
der besetzten Gebiete und nebenher auch noch den Posten des  
Vizekanzlers. Müller-Frankens hatte, ohne daß zunächst vom  
Zentrum Widerspruch geübt worden wäre, bereits am Mont-  
tag auf die Schaffung eines besonderen Vizekanzlerpostens  
ausdrücklich verzichtet, die Vertretung des Kanzlers sollte  
jeweils von dem dienstältesten Minister, also Herrn Brauns,  
ausgeübt werden. Die Zentrumsfraktion aber hat sich ploy-  
lich auf die Besetzung des Vizekanzlerpostens verweist. Müller-  
Frankens verhielt sich ablehnend. Darüber ging der Handel  
den ganzen Tag hin und her und man redete sich immer mehr  
auseinander, sobald sich gegen Abend die Situation bedenklich  
anbahnte. Müller-Frankens hat sich offenbar von der Er-  
wägung leiten lassen, daß durch die Besetzung des Vizekanz-  
lerpostens gerade mit Dr. Wirth die ohnehin schon in der  
Volkspartei bestehenden Bedenken gegen das Kabinett der  
Verständlichkeiten noch erheblich verschärft werden würden. Im  
Zentrum soll man außerdem verstimmt darüber sein, daß  
Müller-Frankens gleichzeitig das Ernährungsministerium dem  
Zentrum und den Demokraten angeboten und den demokrati-  
schen Abgeordneten Dietrich-Baden alsbald zur  
Übernahme dieses Postens verpflichtet hat.

Die Volkspartei hatte im Laufe des Tages Müller-  
Frankens nachgelesen, seinen Besuch beim Reichspräsidenten bis  
nach der Fraktionsführung der Volkspartei zu verschieben, die  
heute vormittag zusammentritt. Nachdem Müller-Frankens

14 Tage auf die Entscheidung des Zentrums gewartet hatte,  
konnte er aus Lokalitätsgründen nicht umhin, diesem Wunsch  
Rechnung zu tragen.

Das alles sind Momente, die im letzten Augenblick die  
Lage, die am Montag ziemlich geklärt erschien,

#### erneut kompliziert

haben. Die Verhandlungen des gestrigen Tages sind vollkom-  
men ergebnislos verlaufen. Eine Annäherung in der Frage  
des Vizekanzlerpostens konnte nicht erzielt werden. Nachdem  
noch einmal der Vorstand der Zentrumsfraktion mit Müller-  
Frankens Rücksprache genommen hatte, trat auch die sozial-  
demokratische Fraktion spät abends erneut zu einer Sitzung  
zusammen. Man begann sich indes damit, den Bericht  
Müller-Frankens entgegenzunehmen. Es soll nun heute ver-  
sucht werden, die Gegenläge auszuräumen. Müller-Frankens  
hofft heute endgültig dem Reichspräsidenten die Kabinettsliste  
präsentieren zu können.

Alles in allem aber glaubt man doch, daß bis heute nach-  
mittag um 5 Uhr, wo sich Hermann Müller zum Reichspräsi-  
denten begeben soll, der große Wurf gelungen sein wird, und  
zwar in der Form, daß Dr. Brauns das Arbeitsressort be-  
hält, Herr von Gneisard die besetzten Gebiete anvertraut  
werden und Dr. Wirth der Verkehrs. Ein Gebiet freilich, für  
das er unmaßgeblich die nämliche Planung mitbringt wie sein  
deutschnationaler Vorgänger Dr. h. e. Koch. Die Justiz  
wird nun doch sozialdemokratisch besetzt werden, mit wem ist  
noch nicht ganz sicher. Wahrscheinlich jedoch ist, daß der Hei-  
delberger Professor Radbruch auf diesen Post, den er  
schon 1921-22 eingenommen hatte, wiederberufen. Der Stun-  
denplan für heute ist dieser: Um 11 Uhr treten Zentrum-  
fraktion und Deutsche Volkspartei zusammen, um 12 Uhr wird  
Hermann Müller Mitteilungen über deren Stellungnahme  
zur geplanten Ministerliste empfangen, für 1 Uhr ist dann  
eine sozialdemokratische Fraktionsführung anberaumt, und  
dann, so Gott will, stehen wir am Ende.

#### Eine neue Partei?

Die Nachrichtenstelle des Vereins deutscher Zeitungsver-  
leger berichtet von der Gründung einer „Deutschen Repu-  
blikanischen Partei“ durch führende Personen aus  
liberalen und demokratischen Kreisen. Das „Berliner Tage-  
blatt“, das bekanntlich selber zur Gründung einer neuen  
Republikanischen Partei aufgerufen hatte, zeigt sich darüber  
sehr entrüstet. Es heißt dieses Konkurrenzunternehmen einen  
großen Unfug und Wichtigtuerei politischer Egoisten. Aber  
was heißt eigentlich Egoismus? Der demokratische Partei-  
führer Koch-Weser hat sich belläufig durchaus dem Recht neu-  
lich auch über die Gründungspläne des „Berliner Tageblatts“  
lautig gemacht, über dieses Verlangen nach Abgeordneten, die  
dreimal täglich den republikanischen Rollenfang beten“.

# Der Prozeß gegen Bela Kun

## Im Zwischenfällen reich

Vor dem Wiener Schöffengericht begann gestern der Prozeß gegen den ehemaligen ungarischen Volkskommissar Bela Kun, der am 23. April d. Js. mit seinem Komplizen Georg Mayerhofer und seiner Sekretärin Jiona Breuer unter dem falschen Namen eines Ingenieurs Wagner verhaftet wurde. Die strengsten Sicherheitsmaßnahmen wurden durchgesetzt. Jeder, der mit einer Einlasskarte den Sitzungssaal betreten durfte, mußte sich einer Vernehmung unterziehen, da man befürchtete, es könnte auf Bela Kun ein Attentat verübt werden. Der einjährige Diktator des roten Ungarn und seine beiden Mitangeklagten wurden von acht Justizsoldaten auf die Anklagebank geführt: Bela Kun war etwas blaß und nervös, als die Verlesung der beiden Anklageakte begann.

Bei der Vernehmung Bela Kuns bezeichnete dieser den gegen ihn geführten Prozeß als einen „politischen Organprozeß“, weil er nach modernen Methoden der internationalen Konterrevolution geführt werde. In den Akten sei die Uebersetzung gefälscht. Diese Versicherungen führen zu scharfen Zusammenstößen mit dem Staatsanwalt, Bela Kun sagte dann aus, er sei nach Wien gekommen, weil ihm aus geheime Wege Pläne des ungarischen Generalstabs über seine militärischen Vorbereitungen mit Italien in die Hand gekommen seien, die bewiesen hätten, daß sich Ungarn zusammen mit Italien auf einen imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiteten.

Dier unterbroch der Vorsitzende die Sitzung, da der Staatsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit beantragte. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erörterte der Angeklagte seine falsche Meldung und führt aus, daß ihm bei seiner Ausweisung die österreichische Staatspolizei auch nicht unter seinem wirklichen Namen, sondern unter einem falschen reisen ließ und daß er in Russland einen anderen Namen geführt habe. Er brauche einen anderen Namen, weil er nur so lange leben werde, als ihn die Ungarn leben lassen würden.

Infolge fändiger Abschwelungen entzog schließlich der Vorsitzende dem Angeklagten das Wort. Auf konkrete Fragen des Vorsitzenden lehnte er dem „Gericht seiner Klassenfeinde“ die Antwort ab.

Der Mitangeklagte Mayerhofer bekannte sich zwar als überzeugter Kommunist, gab auch an, für Bela Kun das Lokal gemietet zu haben und daß die Firma den Namen einer Drogerie trug. Für die Betätigung Bela Kun habe er sich jedoch nicht interessiert.

Keinlich verteidigte sich die angeklagte Sekretärin Bela Kun, Jiona Breuer, die nur als Sekretärin Zeitungsartikel für Bela Kun geschrieben haben will. Der falsche Pseudonym, mit dem sie nach Wien gekommen sei, sei ihr von Freunden gegeben worden.

Das Jugendgericht erbrachte nichts Bemerkenswertes. Ebenfalls die Plädoyers, in denen jeder Teil seiner Standpunkt mehr oder wenig heftig verteidigte. Auch hierbei kam es noch zu Wortentzungen und Geldstrafen.

## Mobile ist nicht zu sprechen

— **Kingöb, 27. Juni (United Press.)** Der hiesige Vertreter der United Press Dr. Arne Ingeles meldet, daß er eine Reise zur „Città di Milano“ gemacht habe, doch wäre es ihm nicht möglich gewesen, Mobile zu sprechen. Der Kommandant des Dampfers habe ihm erklärt, daß Mobile sehr fragil sei und niemand sprechen könne. Auf die Frage des Korrespondenten, warum der verwundete Ceccioni nicht gerettet worden wäre, konnte der Kapitän keine ausreichende Antwort geben. Im übrigen ist es sehr schwer, nähere Nachrichten über den Stand der Dinge an Bord des Schiffes zu erhalten, da es allen italienischen Mannschaften der „Città di Milano“ verboten ist, mit Fremden zu sprechen.

Der bei Mobiles Lager mit seinem Flugzeug getrandelte schwedische Flieger Lundberg berichtet in einer Rundmeldung, daß in der Umgebung des Lagers harter Rebell herrsche.

## Amundsen gesichtet?

— **Kopenhagen, 26. Juni (United Press.)** Der dänische Polarforscher Freyzen hat der Zeitung „Politiken“ von Narmanik einen — bis jetzt jedoch von keiner anderen Seite bestätigten — Bericht gesandt, wonach ein Seebundfänger südlich von Spitzbergen Amundsen gesichtet haben soll, als er und seine Begleiter nach einer Notlandung auf einer Eisinsel mit der Reparatur der Maschine beschäftigt waren.

## Das erste Todesopfer

— **Rom, 27. Juni (United Press.)** Der Tod eines Mitgliedes der Italia-Fraktion wird jetzt von der italienischen Regierung amtlich bekannt gegeben. Es handelt sich um den Maschinenisten Clemento Pomeilla, der an inneren Verletzungen starb, die er beim Ausschlag der Maschinenwelle auf das Eis erlitt. Pomeilla fiel in geringer Entfernung von der Stelle, wo die Hauptwelle des Luftschiffes zerbrach, zur Erde. Sein Verbleiben wurde feierlich beigesetzt.

Mobile meldet, daß er, nachdem die Hauptwelle sich vom Luftschiff gelöst hatte und der übrige Teil weitertrieb, in ungefähr 10 Kilometer Abstand eine kleine Rauchsäule bemerkt habe. Diese sei, wie Mobile berichtet, auf Rauch, der wahrscheinlich von einem Feuer, das im Deck oder Brennstofftank des übrigen Teiles des Luftschiffes ausgebrochen sei, herrührt, zurückzuführen.

## Der Demokraten-Kongreß in Houston

Die aus Houston gemeldet wird, wurde dort am Dienstag der demokratische Kongreß eröffnet. Allgemein erwartet man die Nominierung des Gouverneurs Smith. Gleich zu Beginn der Sitzung kam es zu einer hitzigen Kundgebung für Smith. Die Smith-Gruppe steht unter Führung des New Yorker Oberbürgermeisters Walker. Die Programmrede in der Abendung hielt Claude Bowers, Redakteur an der „Evening World“. Seine Rede war eine scharfe Kriegserklärung an die Republikanische Partei, die ein Hort der Korruption sei.

Innerhalb der Versammlung besteht gegenwärtig keineswegs eine einheitliche Meinung darüber, wie sich der Kongreß in seinem Parteiprogramm zu der Prohibitivfrage stellen

## Das Urteil

Bela Kun wurde wegen Geheimhändels in zwei Fällen, wegen verbotener Rückkehr und Falschmeldungen zu Arrest von drei Monaten, verurteilt durch einen Justiztag im Monat, sowie Abschiebung aus dem Gebiet der Republik verurteilt. Jiona Breuer wurde wegen Missetat an Geheimhändels zu Arrest von einem Monat und Abschiebung verurteilt, von der Anklage der Urkundenfälschung aber freigesprochen. Die Untersuchungshaft wurde beiden Angeklagten angerechnet, so daß die Strafe bei der Breuer als vollkommen verbüßt gilt. Mayerhofer wurde freigesprochen.

Der Staatsanwalt legte folgende Richtiger Beschwerte gegen die Freisprechung und Entlassung Mayerhofers ein, ferner gegen das Strafmaß für Jiona Breuer und gegen ihre Freisprechung im Falle der Urkundenfälschung. Das Gericht gestattete jedoch nach kurzer Beratung die Entlassung Mayerhofers.

## Auch noch Kabinettskrise!

### Wegen der verweigerten Auslieferung Bela Kuns

Im Zusammenhang mit der Affäre Bela Kun hat sich jetzt insofern eine Krise ergeben, als die Großdeutsche Volkspartei, deren Vertreter im Koalitionsministerium der Justizminister Dr. Dinghofer ist, die Entsendung des Justizministers, wonach Bela Kun an Ungarn nicht ausgeliefert werden wird, nicht billigt und den Minister demissionarisch vorgeworfen. In einer parteiamtlich ausgegebenen Mitteilung wird ausgeführt, daß der Verband der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei sich gestern mit der Entscheidung des Bundesministers für Justiz in der Angelegenheit der Auslieferung Bela Kuns beschäftigt hat. Nach mehrstündiger Beratung wurde beschlossen, diese Entscheidung, die im Gegensatz zur Rechtsauffassung der Gerichte gestellt worden ist, nicht zu billigen. Der Abgeordnetenverband der Großdeutschen Volkspartei hat den Minister eingeladen, seinen Kurzaufenthalt in Karlsbad zu unterbrechen und nach Wien zur Berichterstattung zu kommen. Dinghofer antwortete, daß er seine Kur nicht unterbrechen werde, sondern seine Demission fordere. Der Obmann der Partei, Dr. Ottawa, begab sich darauf zu Dr. Seipel, um ihn von dem Beschluß der Dinghofers Mitteilung zu machen. Dr. Seipel hat sich alsdann in einer Fraktionssitzung der Christlich-Sozialen mit dem Justizminister solidarisch erklärt. Allerdings wird von unterrichteter Seite versichert, daß diese Solidaritätserklärung kaum so aufzufassen sein dürfte, daß der Bundeskanzler die Gesamtdemission des Kabinetts für unvermeidlich halte. Es scheint sich vielmehr in allen beteiligten Parteien im Laufe des gestrigen Tages die Ueberzeugung verfestigt zu haben, daß keiner einzigen der Regierungsparteien etwas daran gelegen sein könne, die jetzigen Mehrheitsverhältnisse in der Regierung und die Basis des Kabinetts überhaupt zu verliessen. Der Ministerrat, der am Dienstag abend tagte, hat noch keine Entscheidung über die Wiederbelegung des Justizministeriums gefaßt. Von den Großdeutschen werden die Bestrebungen, das Ministerium vorläufig unbefüllt zu lassen, bekämpft.

in Opposition stehenden Liberalen und Labour die gerechte und unparteiische Tätigkeit des abtretenden Präsidenten zu würdigen verstehen, wählte man, daß aber selbst der (einzige) kommunistische Abgeordnete Salfatwala eine glänzende Lobrede auf den abtretenden Präsidenten hielt und ihn als den Hort der parlamentarischen Freiheit pries unter dem uno sono Beifall des Hauses, hat dem Beobachter gezeigt, welche vornehmste politische Ueberlieferung das englische Parlament bis heute zu erhalten verstand.

Geradezu rührend war die Zeremonie des Rücktritts, wie das versammelte Haus einstimmig die Resolution faßte, es möge die Eingabe an den König weitergeleitet werden, den abtretenden Präsidenten für seine Verdienste mit einer hervorragenden Auszeichnung zu belohnen, was nichts anderes heißt, als daß Mr. Whittles auf außerordentlichem Wege bei nächster Gelegenheit ein hoher Adelskittel verliehen wird. Nach Annahme dieser Resolution kam jeder einzelne Abgeordnete zum Sitz des Präsidenten, um mit Handschlag und freundlichen Wünschen persönlich vom Speaker Abschied zu nehmen, bis schließlich Mr. Whittles ganz allein im Unterhause saß, um alsbald selbst mit einem letzten Blick in den weiten Saal und auf die Tribünen, die Stätte seiner vieljährigen Wirksamkeit zu verlassen.

Es ist nicht leicht, das Amt eines Unterhaus-Präsidenten zu bekleiden. Abgesehen von hohen, parlamentarischen und menschlichen Qualitäten, welche an den Präsidenten gestellt werden, braucht es auch materiell glänzend gestellte Persönlichkeiten. Obwohl der Posten mit einem Jahresgehalt von £tr. 5000 dotiert ist, übersteigen die Ausgaben des Speakers die Einnahmen wesentlich. Der abtretende Präsident hat nach seinen eigenen Angaben während der Dauer seines Präsidialmandates beinahe £tr. 4000 aus seiner Tasche zugelegt.

Der neugewählte Präsident, Captain Sir Roy, ebenfalls aus den Reihen der Konservativen und alter Spiel- und Studientamerad des Premier, hat die ihm oppositionslos zugebotene Würde angenommen und in einer klugen und vornehmen Einführungsvorrede versprochen, dem leuchtenden Vorbild seines Vorgängers nachzueifern. Dr. E. Z.

## Erweiterung des Ministeriums der besetzten Gebiete?

In einigen Blättern wird angedeutet, daß die Absicht besteht, die Kompetenzen des Ministeriums der besetzten Gebiete auch auf die Grenzgemeindefragen im Osten auszudehnen. Die Nachricht trifft zu, denn die Verträge, eine einheitliche Organisation im Rahmen des Reichsministeriums des Innern zu schaffen, sind nicht recht gegliedert. Seither erwägt man, dem Reichsministerium der besetzten Gebiete eine Abteilung anzugliedern. Auch dabei ist man auf Gegenstände und mancherlei Widerspruch gestoßen, aber die Staatnotwendigkeiten sind wohl so stark, daß der Plan sich durchsetzen wird. Es läßt sich nicht verkennen, daß staatliche Beihilfen für den bedrängten Westen leichter zu beschaffen sind als für den nicht weniger nothleidenden Osten. Nur einzelne Beispiele: Königshagen, die Metropole der abgetrennten ostpreussischen Insel, erhält für sein Theater eine Beihilfe von nur 10 000 Mark, dem Koblenzer Stadttheater hingegen der an Großstädten reichen, kultur-gelegenen rheinischen Tiefebene fließen 60 000 Mark im Jahre zu. Es wird sich also empfehlen, da einen gewissen Ausgleich zu schaffen, wozu die Zusammenfassung der bedrängten Gebiete in einer Stelle und unter derselben einheitlichen Leitung wohl berechtigt ist. Eine wesentliche personelle Erweiterung des Ministeriums der besetzten Gebiete, von der hier und da die Rede ist, dürfte deshalb kaum erforderlich sein. Einweilen besteht ja auch noch immer der Beschluß, daß das Ministerium der besetzten Gebiete nur eine hauptamtliche Spitze vertritt, also entweder einen hauptamtlichen Reichsminister oder einen hauptamtlichen Staatssekretär. Wird also kein etatmäßiger Vizeminister geschaffen, der im Nebenamt als Minister der besetzten Gebiete firmiert, so wird der Staatssekretär Schmidt, der volksparteiliche Abgeordnete, zur Rückzutreten haben.

## Dr. Curtius bestohlen

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ist in den gestrigen Nachmittagsstunden das Opfer eines frechen Diebstahls geworden. Als er gegen 6 Uhr abends mit seinem Dienstauto zum Reichstag gefahren war, und in den Reichstag hineinging, entfernte sich auch sein Chauffeur, um einen Imbiß einzunehmen. Diesen Augenblick benutzte ein Dieb, um aus dem Wagen den Mantel des Ministers sowie seine Kleintasche zu entwenden. In der Tasche befanden sich persönliche Aufzeichnungen des Ministers und zwei Scheidhücher. Politische Papiere oder Aktien waren nicht dabei. Außerdem ist der Reisepass des Ministers gestohlen worden. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

## Der Verrat an Schlageter

Der Zeuge Kueken, der unter der Beschuldigung des Landesverrats seit 1 1/2 Jahren in Untersuchungshaft sitzt, gibt an, während des Ruhrkampfes enge Verbindung zur französischen Kriminalpolizei gehabt zu haben. Er erklärte, daß in den Kreisen der französischen Kriminalbeamten kein Zweifel darüber bestand, daß man in Höhe und Schneider die Verräter Schlageters zu erblicken habe. Von den französischen Beamten hätten insbesondere der Inspektor Harb und ein anderer, der als Prof. Berg reiste, in Wahrheit aber Verräter gewesen habe, berichtet, Schneider sowohl wie Höhe seien bereit gewesen, den Hakenstein zu verraten.

Aus der weiteren Jugendvernehmung war von Interesse die Angabe des Kaufmanns Arthur Kirchner aus Essen, der als Angehöriger der unterländischen Verbände private Ermittlungen über den Verrat an Schlageter anstellte und über das von ihm zusammengetragene Material eine Broschüre herausgab. Nach Mitteilungen des französischen Kriminalbeamten Vetter sei Schlageter von zwei seiner eigenen Leute verraten worden.

Der Organisator der Ruhrabteilung, Oskar Dauenhain, schilderte, wie er Höhe und den Zeugen Schneider in Österreich bei der Rohbach-Formation kennen lernte. Erst spät sei ihm der Verdacht aufgekommen, daß die beiden Verräter seien. Dauenhain verlas einen Brief Schlageters, in dem es heißt, er glaube, daß er aus den internen Kreisen heraus verraten worden sei. Dauenhain schildert dann weiter, wie sich der Verdacht über den Verrat an Schlageter immer mehr und mehr auf Höhe und Schneider gelenkt habe. Schließlich habe er die Angelegenheit der deutschen Polizei übergeben, die Höhe und Schneider verhafteten.

Es folgte darauf die Vernehmung des als Zeugen geladenen früheren französischen Kriminalkommissars Müller. Auf Antrag des Staatsanwaltes erfolgte wegen Gefährdung der Staatssicherheit Aufschluß der Öffentlichkeit.

wird. Die Debatte über die Plattform dürfte sich jedenfalls über diesen Punkt sehr lebhaft gehalten. Vieles spricht dafür, daß man schließlich verlassen wird, mit einer fauchhaften Erklärung, die jede Deutung zuläßt, um diese Frage herumzugehen, und es der persönlichen Initiative des nominierten Präsidentschaftskandidaten überläßt, das Problem in einer den Interessen der Partei entsprechenden Weise zu behandeln. Die Abstimmungen werden erst am Donnerstag beginnen.

## Letzte Meldungen

### Anschlag auf das Görres-Denkmal

— **Koblenz, 27. Juni.** Auf das neue Görresdenkmal in den Rheinanlagen wurde in der Nacht vor der Einweihung, die vergangenen Sonntag erfolgt ist, ein Anschlag verübt, indem eine bisher unbekannt Person eine mit einer ätzenden Flüssigkeit gefüllte Flasche auf das Denkmal geworfen hat. Schaden ist nicht verursacht worden.

### Der Berliner Bäderstreik

— **Berlin, 27. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Im Streik der Berliner Großbäderereien hat, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, der Schlichter die beiden Parteien für heute mittag 12 Uhr zu Verhandlungen zu sich geladen. Das Eingreifen des Schlichters erfolgt von amtswegen. Die Unternehmers, die die Forderungen nicht bewilligt haben und einweilen noch nicht befreit werden, haben nach der gleichen Quelle ihrem Personal gekündigt. Die Kündigung erstreckt sich auf rund 200 Personen.

### Schweres Autounfall

— **Prag, 27. Juni.** Bei einem Bahnübergang bei Tschalau überfuhr der Automobilbesitzer Kadparek aus Jalsau mit seinem Automobil, in dem sich außer seiner Gattin noch zwei andere Personen befanden, die geschlossene Bahnstrecke. Das Automobil überschlug sich auf dem Weise und wurde von einem gerade vorbeifahrenden Zuge in zwei Stücke gerissen. Frau Kadparek wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, Kadparek selbst tödlich verletzt. Auch die beiden anderen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

### Folgschwere Explosion

— **Tompsouville (Connecticut), 27. Juni.** (United Press.) 5 Personen wurden getötet und eine Reihe schwer verletzt, als infolge eines Feuers in einer hiesigen Feuerwerkfabrik Teile der Bestände explodierten. Die Explosion war so stark, daß sie viele Kilometer weit gehört werden konnte.

\* **Italienischer Terror.** In Untermais wurden die deutschen Schulkinder gezwungen, bei der Einweihung des Denkmals für den während des Krieges in Trient hingerichteten österreichischen Abg. Battisti zugegen zu sein und italienische Vieder zu singen.

\* **Der italienische Gesandte in Wien, Arriti,** der im Februar nach einer Rede Seipels über Subtilität von Mussolini abberufen worden war, wird jetzt nach viermonatiger Abwesenheit nach Wien zurückkehren.

# Einweihung der neuen Schießstätte der Schützengesellschaft Mannheim

Wer sich abends auf der Fahrt oder auf dem Gange nach dem Vorort Feudenheim dem Niedbühlendamm nähert, wird schon von weitem durch lebhaftes Geknatter darauf aufmerksam gemacht, daß sich hier unmittelbar hinter dem Damm zur Linken der Straße die Schützengesellschaft Mannheim in von neuem angegliedert hat. Der Geländeaufschluß ist durchaus zu Gunsten dieser altangesehenen Schießsportlichen Vereinigung ausgefallen, da die neue Anlage noch bequemer und schneller von der Stadt aus zu erreichen ist als die bisherige am Rande von Feudenheim. Die Schützengesellschaft kann infolgedessen, wenn der Platz vor dem Wirtschaftsgebäude hergerichtet ist, mit einem lebhaften Zuspruch der Bevölkerung rechnen, die in diese Gegend einen Spaziergang unternimmt.

## Die Einweihung der neuen Schießstätte

Wie wir mitteilen, im internen Kreise der Mitglieder bereits am Dinnmehlsfesttage erfolgt. Die offizielle Weihe wird nunmehr am kommenden Sonntag vormittag mit Ansprachen, Musik- und Gesangsvorträgen vorgenommen. Nach einer Besichtigung der Anlage beginnt das Festschießen, das am Sonntag, 8. Juni mit der feierlichen Preisverteilung endigt. In den Tagen vom 2. bis 8. Juni wird jeweils vormittags 8 und nachmittags 5 Stunden geschossen. Die Einladung zu dem Wettbewerb ist an alle deutschen Schützen ergangen. Da wertvolle Ehrengaben und zahlreiche Geldpreise zur Verfügung stehen, ist mit einer starken Beteiligung der besten Schützen aus ganz Baden und weit darüber hinaus zu rechnen. 15 Feld-, 24 Klein- und 4 Pistolen-, 2 laufende Keiler-, 3 Nebbock-Scheiben und eine Haken-Scheibe präsentieren sich in breiter Front. Die geschicktesten Ehrengaben werden auf die beiden Festscheiben verteilt. Zur Teilnahme am Preischießen sind alle Mitglieder des Deutschen Schützenbundes berechtigt.

## Die Schießbedingungen

Für die Standscheibe (Entfernung 175 Meter) wurden folgende Bedingungen festgesetzt: Auf die Standscheibe „Mannheim“ sind zwei Schuss auf 30 cm Karton abzugeben, von denen der beste zählt. Jeder Schuss kostet 5 Mark. Um Anspruch auf einen Preis zu haben, muß eine Einlage auf Standscheibe geleistet werden, die für 20 Schuss 6 Mk., für jede weitere Serie von 5 Schuss 1,50 Mk. beträgt. Die ersten 30 Punkte geben Anspruch auf eine silberne Festmünze. Für die besten Ziesscheiben sind zehn Blättchenpreise im Betrage von 5 bis 25 Mk. vorgesehen. Bei doppelter Einlage zählen die geschossenen Punkte doppelt. Auf Standscheibe werden Karten zu 5 Serien mit je 3 Schuss mit einem Einlag von 6 Mk. für die erste Karte ausgeben. Jede weitere Serie kostet 1,20 Mk. Der Anspruch auf je einen Serien- und Kartenpreis macht, hat mindestens zwei Karten zu lösen. Auf die Serienpreise entfallen 60 Proz. der Einlagen. Garantiert werden die ersten drei Preise mit 100, 80 und 60 Mk. Die sechs Kartenpreise betragen 5 bis 25 Mk. Die weiteste Entfernung mit 300 Meter weisen die Feldscheiben auf. Bei der Feldscheibe „Baden“ sind zwei Schuss, die zusammen zählen, Bedingungen. Bei 25 und mehr Ringen ist ein Nachschuß abzugeben. Als Einlage gelten zwei Serien zu 2 Schuss. Um Anspruch auf einen Preis zu haben, muß die erste Einlage auf Feldscheibe geleistet sein. Die Bedingungen sind die gleichen wie bei dem Schießen auf Standscheibe, nur mit dem Unterschied, daß die zehn Blättchenpreise, die auf die besten Ziesscheiben entfallen, 5-30 Mk. betragen. Die ersten drei Serienpreise bewegen sich zwischen 5 und 25 Mk.

Für den Zuschauer weit interessanter als das Schießen auf die Ringscheiben ist der Wettkampf, der sich bei den Jagdscheiben entwickelt. Der Nebbock zeigt sich in einer Entfernung von 100 Meter. Der Keiler läuft in einer Entfernung von 60 Meter. Vorbedingung für die Beteiligung an dieser Konkurrenz ist das Lösen von Karten zu 5 Serien mit je 3 Schuss mit einem Einlag von 6 Mk. für die Karte. Jede weitere Serie kostet 1,20 Mk. Garantiert sind die ersten

drei Preise mit 50, 40 und 30 Mk. Die drei Kartenpreise betragen 15, 10 und 5 Mk. Beim Schießen auf Pistolen- und Feldscheibe (Entfernung 35 Meter) und beim Keiler- und Nebbock (Entfernung 50 Meter) sind die gleichen Bedingungen vorgeschrieben. Garantiert werden die ersten drei Serienpreise mit 40, 25 und 15 Mk., während für die drei Kartenpreise 10, 8 und 5 Mk. ausgesetzt sind. Gauweiser-Scheibe und Gaufer-Scheibe sind für Mitglieder des Gau- und Unterbadens offen. Bei der Gaufer-Scheibe „Nedar“ sind nur Schützen des Gau- und Unterbadens zugelassen. Auf einen Karton von 30 cm Durchmesser werden drei Schüsse abgegeben, wovon der beste bewertet wird. Die einmalige Einlage beträgt 5 Mk. Zur Verteilung kommen die von dem Gau und den einzelnen Gauvereinen gestifteten Ehrengaben. Die Gauweiser-Scheibe wird mit 15 Schuss auf der Wer-Ringscheibe abgeschossen. Die 15 Schüsse sind hintereinander abzugeben, ohne daß der Stand verlassen werden darf. Die Einlage beträgt 2 Mk. Der Schütze mit der höchsten Ringzahl erringt den

## Titel Gauweiserschütze

für das Jahr 1928, ferner ein Diplom und einen Meisterschaftsorden. Der zweite und dritte Sieger werden mit einem Diplom und einem silbernen Meisterschaftsorden ausgezeichnet.

## Ein Rundgang durch die Schießstätte

Wenn man von der Feudenheimerstraße aus die Anlage betritt, passiert man ein breites Tor, das von zwei Laubhainen flankiert wird. In dem linken befindet sich die Transformatorstation, in dem rechten ein Raum für die Sanitätswache. Eine breite Fahrstraße führt mitten durch den Festplatz, der den Gebäulichkeiten vorgelagert ist. Während der Festtage wird sich hier ein echtes Volksfestreiben entwickeln, da Wein-, Bier- und Kaffeegetränke, Verkaufsbuden, Karussells und sonstige Belustigungen zur Aufstellung gelangen. Auch ein Tanzpavillon fehlt nicht. Raum mangel ist nicht zu befürchten, da der Festplatz eine für eine Schießstätte ungewöhnliche Ausdehnung besitzt. Der Schießhalle, die eine Länge von 85 Meter besitzt, sind die Gesellschaftsräume vorgelagert. Über mehrere Stufen gelangt man durch eine Doppeltür in das Restaurant, das in seiner Behaglichkeit sofort für sich einnimmt. Besonderer Vorliebe dürften sich die Rischen zu beiden Seiten der Türe erfreuen, die zu der einige Stufen tiefer gelegenen Schießhalle führt, in die man durch breite Fenster blickt. Zur Linken des Hauptwirtschaftsraumes befindet sich ein gemütliches Vorstandszimmer, das bei starkem Besuch hinzugezogen wird. Neben der rechten Nische ist das Buffet mit anschließender Küche eingebaut. Die Kofettanlagen entsprechen wie alle übrigen Räumlichkeiten allen modernen Anforderungen. Die schwierige Aufgabe, zweckmäßig, billig und solid zu bauen und dabei Gemütlichkeit, Behaglichkeit und eine gewisse Eleganz nicht zu vernachlässigen, ist von dem Planerfertiger und leitenden Architekten, Herrn Karl Wiener, glänzend gelöst worden. Im Obergeschosse des Restaurationsgebäudes, das in moderner kubischer Form errichtet wurde, befindet sich die Wohnung des Hausmeisters, bestehend aus 8 Zimmern mit Küche und Bad, während das Untergeschosse durch die Zentralheizung, einen Lagerkeller, die eigene Wasserpumpanlage und Bier- und Weinkeller eingenommen wird.

## Die Schießhalle

dürfte in ihrer räumlichen Ausdehnung in ganz Deutschland nicht übertroffen werden. Um die ganze Anlage nicht zu gedrückt erscheinen zu lassen, erhielt die Halle, die eine Breite bis zu 8,30 Meter besitzt, ein Satteldach, das mit seinen roten Ziegeln weithin leuchtet. Die Schießhalle zerfällt in zwei Einteilungen, von denen die linke mit den Ringscheibenständen etwa 83 Meter lang und 7 Meter breit, die rechte mit Ständen für Pistole und laufendes Wild 27 Meter lang und etwa 8 Meter breit ist. An Nebenräumen sind zur Linken das Schleißbüro und die Büchsenmacherei, zur Rechten der Woffenschrankraum, die Garderobe und eine zweite Büchsenmacherei vorhanden. Die sehr reichlich bemessene Höhe der Halle ent-

spricht den baupolizeilichen Vorschriften. Die Front nach den Ständen ist von halber Mannhöhe ab bis zur Decke vollständig in Glas ausgeführt. Vorgebaute Betonblenden sind dazu bestimmt, etwa in die Luft gehende Schüsse — ein Missgeschick, das dem besten Schützen passieren kann — aufzufangen. Das Anzeigen der Schüsse erfolgt durch eine Tabulatur vom Schießstande aus. In den Seitengängen ist telephonische Verbindung vorhanden. Wie denn überhaupt alle technischen Neuerungen zur Anwendung gelangten, so daß die Schießhalle eine Musteranlage darstellt. Da die Schützengesellschaft beabsichtigt, ihre geselligen Veranstaltungen künftighin in der Schießhalle abzuhalten, sind die Schützenstände zum Bedeuten eingerichtet. Eine besonders charakteristische Note haben die Wirtschaftsräume sowohl wie die Schießhalle durch die Ausschmückung mit alten Schützenheften und Photographien erhalten, die berechtigt von der ruhmvollen Vergangenheit der 1744 gegründeten Gesellschaft erzählen. Während der Restaurationsarbeiten ein lebhaft wirkendes Bild in blauem Spritzputz erhielt, von dem sich die grünen Fensterläden gut abheben, bekam die Schießhalle Schuppenverkleidung mit gelbem Delfarbenanstrich.

## Bei einer Besichtigung der Schießstände

Kann man sich überzeugen, daß bei ihrer Anlage ebenfalls der größte Wert auf technische Vollkommenheit gelegt wurde. Man glaubt in Schützengräben zu schauen, wenn man die betonierten Laufgänge sieht, die den Angelegern sichere Deckung gewähren. Die Blenden sind in Eisenbeton mit einer Spannweite (10,40 Meter) ausgeführt, die in keiner deutschen Schießstätte zu finden ist. Sämtliche Schützenstände wurden den polizeilichen Vorschriften entsprechend vollkommen schußsicher ausgebaut. Mit einem Flächenraum von rund 55 000 Quadratmeter, von dem ungefähr die Hälfte überbaut wurde, ist das neue Heim der Schützengesellschaft Mannheim das größte und zugleich modernste in ganz Deutschland. Die Bauarbeiten, die Baumeister Franz zur vollen Zufriedenheit leitete, erlitten im Vorjahre erhebliche Verzögerung durch das Druckwasser, das durch den im Sommer ständig hochgehenden Neckar austrat. Die Anlage befindet sich auf einem ehemaligen Arm des Almedars. Aber alle Schwierigkeiten wurden unter tatkräftiger Mitwirkung tüchtiger Mannheimer Geschäftsmänner glücklich überwunden. Was wir heute sehen, ist eine Musteranlage, die, wie gesagt, ihresgleichen in ganz Deutschland nicht hat. Hoffentlich ist der Wettergott dem achtjährigen Schützenfest gütig gesinnt, da der wagemutige Vorstand der Schützengesellschaft mit seinem verdienstvollen Oberschützenmeister Hoffstätter an der Spitze mit einem Massenbesuch der Mannheimer Bevölkerung rechnet.

## Kommunale Chronik

ch. Kglasterhausen, 25. Juni. Bei der gestern stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister, Badermeister Fr. Solb, einstimmig wiedergewählt. Die Wahlbeteiligung war sehr stark. Man darf die Wahl als eine Vertrauenskundgebung für die Amtsführung des Bürgermeisters auffassen.

L. Gochsheim, 25. Juni. Die Bürgermeistereiwahl ergab hier die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Vopp mit 114 Stimmen. Die beiden Gegenkandidaten erreichten 124 bzw. 129 Stimmen.

ch. Siegelbach (Amt Sinsheim), 25. Juni. Zum zweiten Male ergebnislos verließ die hiesige Bürgermeistereiwahl. Es erhielten Stimmen: der bisherige Bürgermeister Phil. Wagenbach 150, Hugo Mann 145 und Chr. Gooß 118 Stimmen. Es wird ein dritter Wahlgang nötig.

## Unsere Sonderschau

# Die Waschküche

im praktischen Betrieb dürfte auch für Sie äußerst interessant sein.

Geöffnet täglich von 8-4 Uhr, Samstags bis 1 Uhr  
Eintritt frei

## Wir verkaufen nicht

Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, K 7

## Kleine Mauderei über das Heim

Von Gräfin M. v. Brodorski

Die modernen Bestrebungen für unsere heutige Raumgestaltung haben sich durchgesetzt. Trotz manchem Vorwurf der Nüchternheit haben Einfachheit und Sachlichkeit geliegt, und zwar im doppelten Sinne. Abgesehen davon, daß sie dem vielgenannten „Reizmangel der Zeit“ in idealer und praktischer Hinsicht mehr entsprechen, haben sie der Gefahr einer Nüchternheit widerstanden. Vielleicht konnte die Einsicht, daß nur und immer wieder die Persönlichkeit des Menschen seine Umgebung zu dem gestaltet, was sie ist und wie sie andere empfinden, nie so stark offenbart werden wie in diesem Kampfe.

Das Gemütliche, Belebte und Vertikale eines Heims hängt vom Menschen ab, nicht von den Dingen. Vom Geist und Atem des Menschen, der darin wohnt. Die gute Stube und die kalte Pracht bleiben tot, wenn sich noch so viel lebendige Erinnerungen daran knüpfen; aber die sachlich fühlbare Einrichtung eines modernen Zimmers, das von Menschen erfüllt ist, lebt. Auch ein Fremder verspürt jenen ungewissen und doch unverkennbaren Hauch in den Zimmern, die von Menschen bewohnt werden. Es zieht wie ein unerklärbares Weben und Leben durch die Räume, und das schwindet, wenn der vertraute Schritt des Menschen länger daraus weicht. Denken wir an die eigenartige Rede unserer Wohnung, die wir, von einer Reise zurückgekehrt, vorfinden und die an dem oft so schmerzlichen Wiedereingewöhnen wohl die Hauptrolle trägt.

Und dann das ganze Kapitel der vielgeliebten alten Möbel der Antiquitäten. Es ist längst nicht immer Kunstverständnis, was diese mehr oder minder schönen Stücke in der Menschen Herz einschließt, oft ist es nur das Empfinden für die lebenswarme Ausstrahlung dieser Dinge. Als köstlichen Erbtell tragen sie und ihre alten Beziehungen zum menschlichen Erleben zu, und ihre scheinbar teilnehmende, behagliche Freundlichkeit sichert schon ein Teil Wohlgefühl für einen Raum.

Und so sagt man auch nicht ohne tieferen Sinn: „Diese Uhr hat schon zum Großvater gesprochen, jener Vannenschrank

der Großvater vom Fleiß der Ahne erzählt.“ Es liegt den Menschen im Gefühl, daß diese Dinge tatsächlich etwas mitzuteilen vermögen, wenn man ihrer heimlichen Sprache zu lauschen versteht.

Das Rätselhafte des Persönlichen, das oft Bekleidende der Behaglichkeit liegt nicht an einer Einrichtung, nicht an Mode und Stil der Dinge, sondern eben in dem feinen, unsichtbaren Hauch, der über diese Dinge gebreitet ist. Sie empfangen ihr geheimnisvolles Leben aus den menschlichen Händen, denen sie dienen, und strahlen es wieder aus.

Können Dinge denn leben? Im Märchen, dem das älteste Lauschen der Menschen galt, ist alles zum Leben bereit, wozu seine Hand zu langen vermag. Unsere Zeit hat ängstlichere, engere, bräunlichere Begriffe vom Lebendigen. Und doch, ist jenes geheimnisvolle Weben, Verfühen, Bestriden oder Abweisen der Dinge nicht auch ein zauberhaftes Lebendiges? Sollte Menschengeist und Menschenatem nicht auch zu einer Art Leben erwecken können, einer ganz geheimnisvollen, nur mit Liebe und Lauschen zu ersiehenden Art?

Und der Gedanke an das alte Amt der Frau als der Hüterin des häuslichen Herdes ist gerade hier in so feiner Weise einzuspinnen.

## Theater und Musik

© Konzert des Don-Kosaken-Chores im Musiksaal. Jubelnd wurde er begrüßt, alles von ihm gebotene Schöne mit offenen Sinnen aufgenommen und ihm dafür mit toben-der Begeisterung gedankt. So genoss Mannheim den Don-Kosaken-Chor, der aus Natur- und Kunstempfinden den Chorgesang zu edelster Musikform herandrillkallisiert hat. Es war ein köstliches Geschenk Musik als lebendiges Leben, als unmittelbaren Ausdruck menschlicher Regungen auf sich wirken zu lassen. Mit scharfer Präzision, in graziöser temperament-durchdringener Bewegungen, erfassten, zauberte der Dirigent Serge Jaroff Erlebnis auf Erlebnis aus dem modulati-onreichen disziplinierten Klangkörper heraus. Die ersten Gesänge waren religiöser Art. Solche Musik ist wirklicher Gottesdienst. Mit seltenem Wohlklang und überzeugender Inbrunn leitete der Vorsänger den ersten Choral: „Gloria“

Sich bu o Herr“ u. Tschaikowsky ein und wies damit dem Kommen und zarten Verflingen der begleitenden Chorstimmen den Weg. Der daraus folgende „Falsch David“, nach einem alten Kirchenmotiv aus dem Kiewer Höhlenkloster, klang wie weiches Cellospiel, von leise starkernden, beruhend mobilisierenden Engelstimmen umrahmt. Aus weiten welt-fernen Sphären wab der nächste Chor in silbernen Pianissimo einen Glorienchein um Gottes Herrlichkeit: „Ich bete an die Macht der Liebe von Borzianka“, um sich im letzten der vier Gesänge „Reite o Gott dein Volk“ von Tschernokoff voll starken Glaubens den Segen kraftvoll ertönen zu lassen. Dieser Trost, wild und besitz-ergreifend sprach auch ein ukrainisches Lied der Dandura (einer Suite ukrainischer Lieder) von Davidowitsch. Wie leise gequältes Saitenspiel klang es zur Melodie der Kosaken- liebe, jubelnd und wild klagend wie diese selbst. Voll behut- samer Jählichkeit erklang dagegen, von einschließendem Gesumm begleitet das Kosaken-Wiegenlied von Gretschanoff. Das feinsinnvolle, leidenschaftliche „In der Kirche“ erzählte von der Tragik der in der Fremde herum-wandernden Kosaken, die alle an Heimweh leiden. Doch ni- schernow-lich weiter. In amüsanter jugendlicherer Akro- batic schwirrte das Lied von der „nädigen Herrin“ ein Volkslied, von Dostrowen arrangierte, wobei, dem das wuchtig gekungene Steppan-Mosin-Wolgallied folgte. Auf den härm- lichen Weisfall hin gab es noch zwei köstliche Dreingaben. Be- sonders das von der jugendlichen Solotenorkimme ganz hin- gezaubert Volkslied „einönig Klingt das Glöckchen“ war ergreifend schön. Ein feuriges kurzes Kosakenlied be- schloß den beglückenden Abend, der uns das Geschenk einer einzig dastehenden Kunst übermittelte.

© Son der Augsburgener Oper. Die in ganz Deutschland als vorzüglich bekannte Oper von Augsburg schloß mit einer festlich verlaufenden Aufführung des „Parzifal“, den Karl Zuckel dirigierte, für diesmal ihre Pforten. Diese Auf- führung ist aus dem Grunde besonders interessant, weil sie die letzte unter der bisherigen Intendanz gewesen ist. Karl Zuckel tritt als Intendant, nach zehnjähriger Leitung der Augsburgener Bühne, in Pension. Es muß anerkannt werden, daß das Theater von Augsburg unter seiner Leitung neben den Bühnen der größten Städte ehrenvoll genant wurde.

# Der Deutsche Industrie- und Handelstag

Zur Tagung seiner Ausschüsse in Mannheim

Aus Anlaß der 100-Jahrfeier der Handelskammer Mannheim laden herzlich verabschiedete Ausschüsse des Deutschen Industrie- und Handelstages in Mannheim. Wir heißen die Mitglieder der Ausschüsse in der Stadt der Wirtschaft herzlich willkommen und wünschen, daß die Arbeit der Ausschüsse von vollem Erfolge begleitet sein möge. Anlässlich der Versammlung des Industrie- und Handelstages für die deutsche Wirtschaft sollen nachfolgende Zeilen den Leiter kurz über den Aufbau und den Aufgabenkreis dieser Spitzenorganisation der deutschen Handelskammern unterrichten.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag ist eine freie Vereinigung der Handelskammern des Deutschen Reiches mit dem Sitz in Berlin, dem seit etwa zwei Jahrzehnten sämtliche (heute etwa 190) Kammern angehören und dient dem Zweck, Deutschlands Industrie und Handel zu fördern (§ 1 der Satzung). Seine heutige Organisation hat die Geschäftsordnung von 1922 zur Grundlage, wonach die frühere Gepflogenheit, auch private Vereine aufzunehmen, verlassen und der alte Name „Deutscher Handelstag“ in den jetzigen umgewandelt wurde. Der Deutsche Handelstag ist im Jahre 1891 auf Anregung des Badischen Handelstages und unter wesentlicher Mit- und Vorarbeit der Handelskammer Heidelberg in Heidelberg gegründet worden. Er sollte der starken Versplitterung und Verwirrung auf den Gebieten des deutschen Wirtschaftslebens, insbesondere des Verkehrswezens, des Münz-, Bank-, Maß- und Gewichtswesens steuern und dem Bedürfnis nach Zusammenfassung der in den Handelskammern und Handelsvereinen organisierten Kaufmannschaft zur Durchführung von Reformen, u. a. auch von Vorarbeiten für das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch, genügen.

### Organe

des Deutschen Industrie- und Handelstages sind laut Satzung vom Januar 1922: Die Vollversammlung; sie tritt in der Regel jährlich einmal zusammen. — Der Hauptausschuss; in ihm sind die verschiedenen Industrien und Handelszweige der verschiedensten Teile des Deutschen Reiches vertreten. Der Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden des Hauptausschusses, seinen drei Stellvertretern und 12-16 Personen, die aus der Mitte des Hauptausschusses gewählt sind. Das Präsidium, bestehend aus dem Vorsitzenden des Hauptausschusses und den geschäftsführenden Präsidialmitgliedern; schließlich noch Ausschüsse, welche die vom Hauptausschuss oder vom Präsidenten ihnen zugewiesenen Gegenstände zu bearbeiten haben. Dabei sind ständige und besondere Ausschüsse zu unterscheiden. — Der Vorsitzende des Hauptausschusses ist auch Vorsitzender des Vorstandes und des Präsidiums und Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages. Er hat den Vorsitz in der Vollversammlung inne, führt die geschäftlichen Geschäfte aus und ist berechtigt, in dringenden oder minder wichtigen Angelegenheiten selbständig vorzugehen.

Zur Zeit tagen in Mannheim der Vorstand, der Hauptausschuss, der Fahrplanausschuss, der Kammerverkehrsausschuss des Deutschen Industrie- und Handelstages. An bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem Deutschen Industrie- und Handelstag wird Mannheim über diese Tagungen die folgenden in seinen Mauern begrüßen können: (Der Vorsitzende, Herr Franz von Mendelssohn, Präsident der Industrie- und Handelskammer Berlin, ist infolge eines Trauerfalles leider am Erscheinen verhindert.)

E. von Borstg, Geh. Kommerzienrat, Dr. Ing. h. c., Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Berlin, Mitglied des Vorstandes des Deutschen Industrie- und Handelstages — Karl Duisberg, Geheimrat, Professor, Dr. Dr., Vorsitzender der Industrie und Handelskammer Solingen, Mitglied des Vorstandes, Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Industrie — Hermann Eichenburg, Präsident der Handelskammer Lübeck, Mitglied des Vorstandes — Flechtheim, Professor, Dr., Berlin, Mitglied des Vorstandes — Bernhard Grund, Dr., Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau, Mitglied des Vorstandes — Conrad Rauffmann, Dr., Kommerzienrat, Vorsitzender der Handelskammer Stuttgart, Dr. Ing. h. c., Mitglied des Vorstandes — Richard Plag, Präsident der

Industrie- und Handelskammer Hannover, Mitglied des Hauptausschusses — Rudolf Pönsgen, Kommerzienrat, Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, Mitglied des Hauptausschusses — Josef Plösch, Geh. Kommerzienrat, Präsident der Industrie- und Handelskammer München, zweiter Stellvertreter Vorsitzender des Hauptausschusses — Salomon, Professor, Dr. Ing. h. c., Generaldirektor, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., Geschäftsstelle Hanau, Mitglied des Vorstandes — Heinrich Soetbeer, Dr., Generalsekretär a. D., Vorsitzender der Vereinigung der Geschäftsführer deutscher Industrie- und Handelskammern — Georg C. Schmidmer, Dr. h. c., Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer Nürnberg, Mitglied des Hauptausschusses — Hermann Schmidt, Dr., Geh. Kommerzienrat, Vorstand der Handelskammer Braunschweig, Mitglied des Hauptausschusses — Richard Schmidt, Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender der Handelskammer Leipzig, Mitglied des Vorstandes — Christian Scholz, Präsident der Industrie- und Handelskammer Mainz, Vorsitzender des Hessischen Industrie- und Handelstages, Mitglied des Vorstandes — Friedrich Uebel, Präsident der Handelskammer Plauen i. V., Mitglied des Vorstandes — Dr. Albert Weill, Kommerzienrat, Präsident der Industrie- und Handelskammer Götting, Mitglied des Hauptausschusses — Johann Welker, Mitglied der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg-Weisel, Mitglied des Hauptausschusses — Alexander Wendelmann, Erster Stellvertreter Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer Herford, Mitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages — Franz Heinrich Wittthöfft, Senator, Mitglied und früher Präsident der Handelskammer Hamburg, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Hauptausschusses — Max August Wimmer, Geh. Kommerzienrat, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer München, Mitglied des Vorstandes — Franz Schäfer, Generaldirektor, Vorstand des Reichsverbandes der Privatversicherungsgesellschaften, Mitglied des Hauptausschusses — Eduard Hamm, Dr., Reichsminister a. D., Erster geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages — Fris Huber, Dr., Geh. Oberregierungsrat, Berlin, Zweites geschäftsführendes Präsidialmitglied, und viele andere mehr.

Im Rahmen des Deutschen Industrie- und Handelstages ist der Pfalz geschaffen, auf dem sich die Vertreter der Industrie und des Handels aller deutschen Gaue zunächst überhaup einmal begegnen können. Damit ist die grundlegende Voraussetzung geschaffen für eine Darlegung und Erörterung der Gesamtinteressen im Verhältnis zu regionalen und eine Möglichkeit zur Verständigung über den Ausgleich regionaler Interessen untereinander. Es kann als das letzte Ziel dieser Drauforganisation der deutschen Wirtschaft bezeichnet werden, nachdem einmal Deutschlands Außengrenzen befriedigend und dem deutschen Anrecht entsprechend gezogen, die innerdeutschen, soweit sie nur fiskalisch-politisch, aber nicht wirtschaftspolitisch begründet sind, völlig verschwunden sein werden.

eine jede Industrie und jedes Handelsunternehmen an den günstigsten Standorten im Reich zu stellen, nicht allein an einem augenblicklich günstigen, aber auf die Länge der Zeit nicht zu behaltenden und der Konkurrenz erliegenden zu belassen und umgekehrt, diese Verlagerung durchzuführen, um die überkommenen Hemmnisse an innerdeutschen und außerdeutschen Grenzen zum Wegfall zu bringen. Und dies nicht etwa im Sinne der Vornahme einer Wirtschaftsdiktatur, die ja heute doch nichts und niemanden hätte, der ihr die politische Autorität verleihen könnte, sondern als Auswirkung der einmal in Wirklichkeit gelegten, aus ihren Einsichten ständig lernenden wirtschaftlichen Vernunft.

Diesen Einsichten eine freie Bahn zu schaffen, ist der Deutsche Industrie- und Handelstag berufen, weil er infolge seiner Organisation die Erfahrungen von Wirtschaftserretungen aller Gegenden des Vaterlandes in seiner Mitte zusammenzufassen und wieder in alle diese Gegenden hinauszuenden in der Lage ist. Dr. Franz Wilhelm Koch.

## Städtische Nachrichten

\* An der Handels-Hochschule Mannheim sind im Sommersemester 1928 563 ordentliche Studierende eingeschrieben; für ein Semester sind von dem Studium beurlaubt 92 Studierende. Neuaufgenommen wurden 147 Studierende. Die Zahl der Hörer beträgt im Sommersemester 1928: 340.

\* Schuppenbrand. In der vergangenen Nacht geriet vermutlich durch glühende Asche in der Waldhornstraße in Neckarau ein Holzschuppen in Brand. Als die um 11:30 Uhr alarmierte Wache II der Berufsfeuerwehr an der Brandstelle eintraf, hatte das Feuer schon auf den Dachstuhl des angebauten Wohnhauses übergegriffen. Der Brand wurde in halbstündiger Tätigkeit mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 200 Mark.

\* Der „Eiserne Gustav“ kommt über Mannheim. Der „Eiserne Gustav“, dem von einem Saarbrücker Juwelier ein silberner Pokal mit Widmung und für seinen Sohn, der in Berlin Taxameterchauffeur ist, von einer Autofirma ein Personenkraftwagen geschenkt wurde, fährt Sonntag von Saarbrücken ab und wird über Homburg, Kaiserslautern, Neustadt a. d. S., Ludwigshafen, Mannheim, Worms, Frankfurt am Main, weiter nach Köln fahren, wo er am 28. Juli eintrifft.

\* Unausgeklärte Diebstähle. In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: In einem Kaufhaus in Q 3 eine rolleberne Damenhandtasche, 10 zu 15 Zentimeter groß, mit welchem Glaceleder gefüttert, mit kleinem ebenförmigen Damengeldbeutel, 50 Mark Inhalt und 4 Schlüssel. — Ein blau gefärbtes Kleid, mit roter und gelber Borte verziert, ein rosafarbiges Kleid mit weißen Knöpfen, ein grauweißer Damenunterrock, eine grau- und grünfarbige Damenstrickweide, ein grauer Gubardineanzug, ein blauer Anzug mit der Firma Josef Grumbacher, Ludwigshafen a. Rh., ferner verschiedene Herren- und Damenhalbschuhe in einem Hause in H 9. — 4 goldene Trauringe, 18 Kar., aus einem Juweliergeschäft. — Ein braunleibener Damengeldbeutel aus Saffianleder mit einem goldenen Gürtelring, einem Brillantring, in Platin gefaßt, und einem weiteren Brillantring, mit 3 Brillanten besetzt, in einer Badeanstalt.

## Veranstaltungen

Ausstellung der Siegerlauben des Briestaubenvereins „Egreh“ Feudenheim.

Im Rahmen eines Gartenfestes am „Egreh“ hatte der Verein seine Siegerlaube im Garten ausgestellt. Es handelte sich um den „Vogelzug“ der außer dem Reisevereinsprogramm durchgeführt und ein Vorzeigepflanzung darstellt. Die erste Laube bewältigte die 400 Kilometer lange Strecke von Passau in 335 Stunden.

Die Ergebnisse: 1. Fritz Kapp, Verein; 2. Edgar, Sch. Bauer, Egreh; 3. Adam Rebler, Egreh; 4. Bauer u. Schaaf, Egreh; 5. Fritz Kapp, Neckar; 6. Wilh. Pong, Heilmatt; 7. Bauer u. Schaaf, Egreh; 8. Jakob Krämer, Heilmatt; 9. Jean Epp, Heilmatt; 10. Hans Eichelbach, Egreh; 11. Hans Kramm, Neckar; 12. Wilh. Karch, Vereinte Freunde; 13. Hans Eichelbach, Egreh; 14. J. Giesfried, Heilmatt; 15. Friedrich Rind, Neckar; 16. Adam Rinsler, Egreh; 17. Sch. Kolb, Egreh; 18. Friedrich Osfermann, Neckar. — Seite Gesamtergebnisse: Fingert: Fritz Kapp, Neckar; Bauer u. Schaaf, Egreh; Hans Eichelbach, Egreh.

Die Ausstellung und das Gartenfest waren vom besten Wetter begünstigt und erlitten sich zahlreiche Besuch. Preisloosen, Preisstücken und Konzerte gaben der Ausstellung den volkstümlichen Rahmen. Kr.

\* Orgelkonzerte der Christuskonzerte Mannheim. Das nächste Orgelkonzert von Kirchenmusikdirektor Arno Landsmann findet am heutigen Mittwoch, den 27. Juni, abends in der Christuskirche statt. Zum ersten Mal kommt Mendelssohns Bodur-Sonate, sowie eine Sonate von J. Rheinberger zum Vortrag; Brahms Chorvorspiele und „Invocation“ von Liszt ergänzen das abwechslungsreiche Programm. Der Eintritt ist frei.

Tapeten Werner Twele Raumausstattung Teppiche - Dekoration E 2, 1 Planken

## Kunst und Wissenschaft

© Professor Dr. Ing. eh. R. Baumann-Stuttgart gestorben. In Stuttgart wurde der Vorstand der Materialprüfungsanstalt an der dortigen Technischen Hochschule, Professor Dr. Ing. eh. Richard Baumann mit akademischen Ehren zur letzten Ruhe geleitet. Er ist am 24. Oktober 1878 in Hellbronn geboren und trat vor 25 Jahren nach Vollendung seiner Studien in der Materialprüfungsanstalt in Stuttgart-Berg ein. Seine wichtigsten, oft bahnbrechenden Arbeiten dort, vor allem seine Untersuchungen der Kesselbaustoffe und des Stahls verschafften ihm Anerkennung über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus. Seit etwa 20 Jahren ist er außerdem Lehrer an der Hochschule. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen verlieh ihm sodann die Technische Hochschule Darmstadt die Würde eines Doktors ehrenhalber. Vor 5 Jahren übernahm er als Nachfolger von v. Bach die Leitung der Materialprüfungsanstalt, die er in dieser kurzen Zeit wesentlich vergrößert hat. Die ungeheure Arbeitsmenge, die auf ihm lastete, hat aber leider seine Gesundheit untergraben und so wurde er am 20. Juni auf der Höhe seines Schaffens für immer von der Arbeit, seinem Lebenselement, abgerufen. Die Nachrufe an seinem Grabe ließen erkennen, wie sehr die Materialprüfungsanstalt und die Technische Hochschule, der erst vor kurzem ein Bruder des Verstorbenen, Professor Alexander Baumann, durch den Tod entzogen worden war, für die Materialprüfungsanstalt sowie für die Industrie ganz Deutschlands bedauert.

© Der neue Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe. Der Große Rat der Technischen Hochschule hat den ordentlichen Professor der Kunstgeschichte, Herrn Dr. Karl Sulzinger, zum Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe für das Studienjahr 1929/30 gewählt.

© Zur Ausstellung „Die Pfalz“ in Karlsruhe. Neben den Hauptausstellungen, die bis jetzt für die Pfalz-Ausstellung vom 1. bis 15. Juli in der städt. Ausstellungshalle zu Karlsruhe vorzulegen sind, wird auch die Saar-Pfalz Bilder und Modelle ihrer industriell wichtigen Orte beisteuern. Sie gewähren einen interessanten Einblick in das industrielle Leben der Saar-Pfalz und in die ehemaligen staatlichen und

bayerischen Kohlengruben. Einen weiteren Anziehungspunkt dürften die Pläne zu den drei neuen Rheinbrücken bei Mayau, Speyer und Ludwigshafen bilden, die von der Reichs-Luftdirektion Ludwigshafen zur Verfügung gestellt und so weiteren Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden.

© Von der Volkshochschule Diemerstein. Rückblick auf die geleistete Arbeit und Vorhaben in die Zukunft waren die beiden Grundgedanken, in deren Zeichen die Tagung stand, zu der sich die Freunde der Jugend- und Volkshochschule Diemerstein auf der Burg Diemerstein zusammengefunden hatten. Nach Begrüßungsreden von Prof. G. a. m. - Kaiserlautern, dem Vorstand des evangelischen Fürsorgevereins, dem das Jugendheim gehört, sprach Stadtdirektor Schaller-Landrecht in lehrreichen Ausführungen über das Wesen und die Aufgaben der Volkshochschule. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache, in der hauptsächlich die Frage behandelt wurde, wie man der Volkshochschule einen noch größeren Resonanzboden bei der Bevölkerung verschaffen könne. Auch wurde die Frage besprochen, wie die Arbeit zukünftig weiter ausgebaut werden soll. In der Volkshochschule ist nicht Verzicht, sondern allgemeine Menschenbildung. Allen Spendern und Stützern wurde Dank ausgesprochen. Die Verhandlungen dieser Tagung, zu der auch Oberregierungsrat Dr. Müller als Vertreter der Kreisregierung und der Bezirk Kaiserslautern und Oberkirchenrat Stichter erschienen waren, nahmen einen sehr harmonischen Verlauf.

© Sven Hedins neueste Insektenammlung. Sven Hedins hat jetzt der entomologischen Abteilung des Schwedischen Reichsmuseums die einzige zoologische Sammlung geschenkt, die er bei seiner Rückkehr aus China mitgebracht hat — eine Insektenammlung von nahezu tausend Insekten aus Zentralasien. Die großen botanischen Sammlungen, die seine Expedition zusammengebracht hat, sind wegen des Mangels an Transportmitteln vorläufig in China verblieben. Die jetzt überreichte Sammlung ist hauptsächlich durch die Arbeit des deutschen Arztes Dr. Hummel zu Stande gekommen und in der Umgebung von Krummich gesammelt worden. Nach Durchsicht der Sammlung werden die doppelten Exemplare auf ausdrücklichen Wunsch von Dr. Sven Hedins dem deutschen Museum überlassen werden.

## Literatur

\* Graf v. Duden, Serienfelz Amerikas. Mit 125 Abbildungen. Leipzig 1928. Koehler & Amelang, Verlag. Das lang erwartete neue Buchwerk ist das „Serienfelz“ würdig zur Seite. Aus jedem Blatt des Buches leuchtet die Persönlichkeit, die Hunderttausende, ja Millionen leben und wehren. Es handelt sich um einen neuen, friedlichen Kapitalismus, die den Herzen der Amerikaner galt, einer Kapitalismus, der der „ein reinen Gemissen die Welt sanfter war“. Das Buch ist frisch von der Feder weg geschrieben. Es stellt von der ersten bis zur letzten Seite. Manches frohliche Erlebnis aus Krieg- und Friedenszeiten ist in die Schilderung der Amerikaner eingewoben. Man erlebt die Fahrt der „Waterland“ über den Ozean, lernt die prächtigen Persönlichkeiten und Jugend, die ihn begleiten, kennen. Der schmale Segler wird, wo es hin kommt, der Mittelpunkt des deutsch-amerikanischen Lebens. Weit wichtiger aber ist die Erörterung des Reichsamerikanismus, das schließlich gewonnen wurde, zuerst die Jugend, die Studenten, dann die Rockefeller, Morgans, Henry Ford, vor allem aber der mächtige amerikanische Frontkämpferverband, die American Legion, Amerika, wie Duden es erlebt hat, erlebt lebendig vor unseren Augen; erhebt und heitere Erlebnisse spielen in den schlichten Tagen, die ihm die Ehrennung zum Ehrenbürger von San Francisco brachten. Mehr als hundert Abbildungen schmücken das Buch, zeigen das Leben an Bord der „Waterland“ und interessante Aufnahmen von den Erlebnissen in Amerika, was aber dieses Buch so besonders wertvoll macht und ihm bleibende Bedeutung verleiht, das ist der Geist der Verlesung, der von ihm ausgeht. In fünfzig bis hundert Jahren wird man vielleicht in den Geschichtsbüchern lesen, was ein Graf Duden mit der Kraft seiner Persönlichkeit, mit seinen Vorträgen von allen Kreisen mit Begeisterung aufgenommenen Vorträgen zum Wiederankunft unseres Vaterlandes gewirkt hat. Seine Schlüsse, von Duden kommende Art hat auch auf die Amerikaner gewirkt. Daher wie Graf Duden konnte den Kreisen die noch immer von der Eigenpropaganda der Entente beherrschten waren, glaubhaft machen, daß die keine Unnen sind, sondern den Krieg human und ritterlich geführt haben. Rüge der Geist der Verlesung, der aus diesem Buch weht, bleibend und jenseits des Ozeans in die Herzen der Jugend einzufließen. Und Deutschen aber sollte es zu denken geben, daß sich Jung und Alt, Bürger und Arbeiter, arm und reich um die Persönlichkeit des Grafen Duden hat, weil er seine Partei kennt, weil er jeden achtet, der ein „Recht“ ist, und der keine Angehörigkeit zum Deutschtum nicht verleugnet. Und es ist vielleicht eine Hoffnung für die Zukunft, wenn man hört, daß zur Begründung Duden's (zünftig) Dudenheim und Reichsbanner nachträglich reichlich ein Bündnis trachten.

Partei-Nachrichten

Aus der Deutschen Volkspartei

Vor einigen Tagen fand im Nebenzimmer des Wartburg-Hospiz eine Sitzung der Bezirksvereinsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei Mannheim statt.

Film-Rundschau

Palast-Theater: „Die Geliebte“

Eine Geschichte aus Wien, aber nicht dem lachenden und heiteren, sondern dem Wien der letzten Kriegsmomente.

Zagungen

Jahresversammlung des Badischen Wissenschaftlichen Predigervereins.

Am 26. und 27. Juni findet in Karlsruhe im Saal der „Bier-Jahreszeiten“ die diesjährige Jahresversammlung des Wissenschaftlichen Predigervereins statt.

Aus dem Lande

Eine Panne des Theaterautos

\* Weinheim, 26. Juni. Als gestern Abend das Opernensemble des Heidelberger Stadttheaters mit dem Auto nach Weinheim unterwegs war, um hier auf Einladung der Theatergemeinde Weinheim die Verdi'sche Oper „La Traviata“ aufzuführen, erlitt der Omnibus unterwegs eine Panne.

Im Scherz erschossen

\* Rot bei Wiesloch, 26. Juni. Ein dummer Scherz, den sich in der Nacht zum Montag mehrere Burken zwischen 16 und 20 Jahren leisteten, kostete durch Zufall das Leben des 15 Jahre alten Anton Heinzmann.

\* Friesenheim (N. Vabr), 25. Juni. Gestern Abend lief das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen des schwerkriegsbeschädigten Schrankenwärters G. Baumann am Gleis entlang, um zum Vater zu kommen, der dienstlich auf der Strecke zu tun hatte.

\* Pforzheim, 25. Juni. Gestern Abend sprang in der Nähe der Gartenstadt Eutingen ein 17jähriger Schulf Junge namens Hermann Höfle aus Eutingen aus dem in voller Fahrt befindlichen Schnellzug.

\* Waldshut, 25. Juni. Gestern nachmittag extrakt beim Baden im Rhein der 17jährige Fritz Steiger, der bei der Schweizerischen Sodafabrik in Juraach beschäftigt ist.

Aus der Pfalz

Gewerberat Jean Riehm †

\* Neustadt a. S., 24. Juni. Nach dreitägigem Krankenlager ist vergangene Nacht der langjährige Obermeister der Metzgerinnung für Neustadt und Umgebung und ebenso langjähriger verdienstvoller Vorsitzende des Bezirksvereins Rheinpfalz im Reichsverband für das Fleischergewerbe, Gewerberat Jean Riehm, gestorben.

\* Ludwigshafen, 24. Juni. Die Eingabe der Bewohner des nördlichen Stadtteils, in der ein Zugang zum Bahnhof von der Prinzregentenstraße aus gefordert wurde, ist, wie der Verkehrsverein mittels, von der Reichsbahn ablehnend beantwortet worden.

\* Hahloch, 24. Juni. Die auf Kartoffelfeldern in den Gewannen „Am Hochdorferweg“ und „Im Grund“ zwischen Hahloch und Neckenheim verursachten Schäden stammen nicht, wie anfänglich vermutet, von hochsteter Hand, sondern von einem Wildschwein, dessen Spuren über den Deidesheimer Weg führen, wo es auch gesehen wurde.

\* Söbfröschchen, 25. Juni. In dem Familiendrama in Söbfröschchen wird ergänzend berichtet, daß nach erfolgter vorläufiger Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft Zweibrücken der Landwirt Albert Kettering wegen Mordverdachts verhaftet und nach Zweibrücken abtransportiert wurde.

Aus Handel und Wandel

Hinweise auf Anzeigen

\* Eine interessante Sonderbahn. Die ankommende Pomardheit des Reichstages durch Gas und Strom zu ersetzen, ist ein Gedanke, für den jede Hausfrau begeistert ist.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Table with 2 columns: Rhein/Vogel and Pegel/Vogel. Rows include Mannheim, Speyer, Ludwigshafen, Mainz, Koblenz, Bonn, Köln.

Wasserwärme des Rheins 16,5° C



SINDBAD DER SALEM-RAUCHER, erzählt weiter:

Verzweifelt sah ich in der Ferne mein Schiff davonfahren und mich auf der schönen, aber leeren Insel zurücklassen. Lange irrte ich umher. Plötzlich verdunkelte sich die Sonne, und ein ungeheurer Vogel, dessen Beine so hoch wie ein Haus waren, ließ sich dicht vor mir zur Erde nieder.



CIGARETTE

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 5 Pf. erhältlich.

# Ein Blick über die Welt

## Das Rätsel des Doppelgängers

Das Gericht in Turin, das sich soeben, wie die „N. N.-W. B. Z.“ meldet, mit dem seinerzeit vielbesprochenen Fall Bruneri — Canella zu beschäftigen hatte, konnte kein Urteil fällen; die Entscheidung, ob Bruneri Canella oder Canella Bruneri ist, bildet daher noch immer den Gegenstand leidenschaftlichen Streites zwischen den Parteien. Es handelt sich bei dieser Angelegenheit, die vor etwa Jahresfrist die Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregte, keineswegs um einen seltenen Fall, so merkwürdig es auch erscheinen mag, daß Doppelgänger sogar von den nächsten Verwandten als echt anerkannt werden. Gegenwart und Vergangenheit weisen vielmehr eine große Zahl solcher Mystifikationen auf.

So erschien vor einigen Jahren in dem Dertigen Bardo in der Lombardie ein gewisser Banni, der gleichfalls auf das Haus seiner Angehörigen zuschritt und Mutter, Bruder und andere Verwandte herzlich begrüßte. Er mußte soviel intime Erinnerungen der Familie und aus seiner Kindheit zu erzählen, daß niemand an seiner Identität mit dem Sohn des Hauses zweifelte, der als Soldat nach Afrika kommandiert worden und in Gefangenschaft gefallen war. Die Eltern begrüßten den schon verloren geglaubten Sohn mit überschwenglicher Freude, und der ganze Ort veranstaltete Freudenfeste, die jedoch durch das Erscheinen eines Volkstänzer unterbrochen wurden, der den Heimgekehrten bald zu dem Geständnis brachte, daß er unter falschem Namen aufgetreten sei. Ein anderes Individuum, das vor 20 Jahren spurlos verschwunden war, tauchte im Jahre 1906 in San Cascino wieder auf. Es behauptete, als Gefangener in Sibirien gelöst zu haben, weil es der Teilnahme an dem Mord an den Zaren Alexander II. beschuldigt worden sei. Es wurde von allen wiedererkannt, obwohl man früher nicht gemerkt hatte, daß es lohmte. Auch hier wurden große Freudenfeste zu Ehren des Heimgekehrten veranstaltet, aber auch hier erschienen plötzlich vier robuste Männer, die sich auf den Gefreiten stürzten und ihm die Zwangsjade anzogen. Es handelte sich um einen Ferkunigen, der aus einem nahen Irrenhause ausgebrochen war und den Verhafteten die abenteuerliche Geschichte seiner Flucht aus den sibirischen Bergwerken aufgetischt hatte.

Die Geschichte ist überhaupt reich an derartigen Mystifikationen. So tauchten im Jahre 1900 mehrere Ritter wieder auf, von denen man angenommen hatte, daß sie in der Schlacht von Courtrai gefallen waren, trugen berühmte Namen wie Godefroy, Jean von Brabant und Graf von Eu. Von ihren Frauen wurden sie sofort als ihre totesglaubten Männer erkannt, bis es sich auch hier herausstellte, daß man raffinierten Schwindlern auf den Leim gegangen war. In Frankreich erschien zur Zeit des ersten Kaiserreichs der Weiger Bouche, der Napoleon I. zum Verwecheln ähnlich sah, daß ihn die alten Soldaten bei seinem Erscheinen als Kaiser jubelnd begrüßten. Bouche ist zwar alles, um solchen ihm peinlichen Verwechslungen aus dem Wege zu gehen, konnte aber nicht verhindern, daß ein Dienstmädchen des Hotels, in dem er abgewohnt war, bei seinem Anblick auf die Straße rannte und wie besessen schrie: „Der Kaiser ist aus Helena entflohen.“ Die Sache nahm schließlich solche Dimensionen an, daß sich die Regierung zur Ausweisung des agierenden Doppelgängers des Kaisers veranlaßt sah, um Unruhen zu verhindern.

So wird von einem falschen Nero und einem falschen Agrippa berichtet. An einem falschen Konstantin fehlt es ebensowenig, wie an einem falschen Baldwin von Flandern, einem falschen Alexius, Kaiser von Konstantinopel, der sogar, seinem echten Vorbild getreu, stotterte, und an einem falschen Sebastian, dem König von Portugal, der Donizetti den Stoff zu seiner gleichnamigen Oper gab. Auch Jeanne d'Arc tauchte lange nach ihrer Verbrennung durch die Engländer im Lande wieder auf und wurde von allen, sogar von ihren Brüdern als die Jungfrau erkannt. König Karl VII., der ihr seinen Thron verdankte, äußerte den Wunsch, die Wiederauferstehende zu sehen. Dabei stellte sich aber heraus, daß die angebliche „Jungfrau“ in Wahrheit Mutter von drei Kindern war. Sie wurde als Schwindlerin festgenommen und vor allem Volk von dem Henker gehängt. Dennoch gab es noch nach Jahren Leute, die fest an ihre Echtheit glaubten.

Man könnte die Liste dieser Doppelgänger nach Wunsch verlängern. Hier sei nur noch es Falles des Martin Guerra gedacht, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts nach langem Verschollensein in seiner Vaterstadt Toulouse wieder auftauchte und nicht nur von seinen Freunden, sondern auch von der Mutter, den Geschwistern und der eigenen Frau erkannt wurde. Er nahm denn auch Besitz von dem Gut, das er seinerzeit wegen eines Streites mit dem Schwiegervater verlassen haben wollte, und trat auch wieder in seine Rechte als Gatte ein. Zugewiesen aber war der richtige Martin Guerra auf der Bildtafel erschienen und hatte seine Frau des Ehebruchs angeklagt. Wenn auch die Mutter und die Geschwister, so erklärte er vor Gericht, sich haben täuschen lassen, so hätte die Frau diesem Irrtum niemals verfallen dürfen, da ihr ja intime Kenntnisse des Mannes bekannt waren, die solchen Irrtum unmöglich machen müßten. Zum Gericht in Toulouse wurde der falsche Martin auch zum Tode verurteilt. Die Leidtragende war die Gattin, von der ihr Mann nichts mehr wissen wollte. Aber auch hier läßt das Gericht die Frage durch ein Urteil, indem es erklärte: „Die Schuld an allem trägt der Mann, der durch seine Unthat den Irrtum überhaupt erst ermöglicht hat.“ Das Urteil kam zu dem Schluß, daß, wenn er nicht die Frau wieder aufnehme, er unweigerlich den Tod am Galgen erleiden müsse. Zwischen den beiden Weibern wählte der in die Enge getriebene Martin die Frau als das Kleinere.

Welche ausschlaggebende Rolle in solchen Fällen die Suggestion spielt, sollte einmal der berühmte italienische Schauspieler Ermate Novelli erfahren, der, ohne seinen Namen zu nennen, nach Rom gekommen war. In dem Hotel, in dem er abgewohnt war, wurde er Zeuge der Vorstellung eines Dandebresenden, der mit erstaunlichem Geschick verschiedene Künstler, darunter auch Novelli selbst, kopierte und durch seine drastische Darstellung großen Erfolg erzielte. Der echte Novelli unterbrach die Vorstellung mit den Worten: „Ich glaube, Novelli noch besser nachahmen zu können, als Sie es tun.“ Das wollen wir etwam sehen“, riefen die Anwesenden. Novelli kopierte dann Novelli. Man erkannte zwar an, daß er keine Sache recht gut mache, daß aber der Reizende doch viel echter gewesen sei. Als Novelli geendet hatte, lobte nur matter Beifall seine Darbietung.

### England

#### Ein gefährliches Spielzeug

In der englischen Stadt Southampton fanden spielende Kinder in einem Park in der Nähe einer Eisenbahnstation 24 kleine Glasfläschchen, die mit Körnern gefüllt waren. Sie verwandten die Fläschchen, um den Kaufmann, mit dem sie spielten, reichlicher auszustatten. Durch einen Zufall erhielt die Polizei Nachricht von dem Funde. Sie untersuchte die Fläschchen und entdeckte, daß sie eine außerordentlich giftige Arsenlösung enthielten. Die Sendung kamte nach der Verpackung aus Mailand. Wie sie in den Park gelangte, ist vorläufig noch ein Rätsel. Gätten die Kinder nach der gewohnten Art von dem Inhalt der Fläschchen genascht, so wäre ein großes Unglück die unvermeidliche Folge gewesen.

#### Schwere Geldkrise für einen Ehebrecher

Nach dem englischen Recht kann im Falle eines Ehebrechungsprozesses bekanntlich auf eine hohe Geldentschädigung erkannt werden, und zwar zugunsten desjenigen Ehepartners, der durch die Ehebrechung geschädigt wird. In einem solchen Prozeß, der dieser Tage in London entschieden worden ist, wurde die Entschädigungssumme auf einen außerordentlich hohen Betrag festgesetzt, wie er selbst in den englischen Gerichts-Anmalen selten ist. Es handelte sich um die Klage eines Grundstücksagenten Juggan gegen den Kapitän Pearson, einen der reichsten Grundbesitzer in Worcesterhire. Das Gericht stellte fest, daß Pearson es verstanden hatte, mit Hilfe seines Bekannten die Frau des Grundstücksagenten vom Wege ihrer Pflicht abzulenken. Die Frau verließ ihren Mann und schrieb ihm einen Brief, in dem sie offen zugab, daß sie den Ehebruch begangen habe, um sich das Leben angenehmer und sorgloser zu gestalten. Das Gericht erkannte den Fall als besonders schwer an und verurteilte den Verfäher der Frau zu einem Schadenersatz von 10 000 Pfund (200 000 M.). Der Ehemann erklärte, er wünsche keine Entschädigung für sich selbst, sondern es komme ihm nur darauf an, seine fünfjährige Tochter, die die Mutter im Stich gelassen hatte, für die Zukunft zu sichern. Ueber die Summe von 10 000 Pfund ist von einem englischen Ehebrechungsgericht nur in einem Fall hinaufgegangen worden. Im Jahre 1905 wurden in einem ähnlich liegenden Falle dem Ehemann 25 000 Pfund (eine halbe Million Mark) zuerkannt.

#### Jung mit 108 Jahren

Der Häuptling „Wesker Adler“, das anerkannte Oberhaupt aller in Amerika lebenden Rothhäute, hat kürzlich gegenwärtig England einen Besuch ab. Er langte kürzlich von New York in dem englischen Hafen Southampton an und wurde dort von zahlreichen Pressevertretern empfangen. Der Indianerhäuptling erzählte mit großem Stolz, er habe an sieben großen Schlachten teilgenommen und erinnere sich noch der Zeit, in der die ersten Ochsenwagen der weißen Ansiedler in den westlichen Gebieten der Vereinigten Staaten anlangten. Auf die Frage nach seinem Alter erklärte er, er zähle nur 108 Jahre. Sein Vater sei vor wenigen Jahren im Alter von 147 Jahren gestorben und habe sich George Washington genannt. Seine Mutter sei ihrem Mann vor drei Jahren im Alter von 137 Jahren im Tode gefolgt. Nach seiner Lebensweise befragt, meinte er, er führe wie alle jungen Leute ein Leben in frischer Luft, trinke viel kaltes Wasser, habe häufig und zwar immer kalt und esse gut, aber wenig. Wie es scheint, haben die Indianer noch keinen Verjüngungsdozent nötig.

### Amerika

#### Wenn man eine Nacht lang auf dem Kopfe liegt

Patentbetten sind eine nützliche und Auge Gefundene und namentlich in Amerika sehr beliebt, wo man mit ihrer Hilfe binnen fünf Minuten ein Wohnstübchen in ein Schlafstübchen, ein Büro in eine Kammer und ein Badzimmer in einen Empfangsalon verwandeln kann. Immerhin haben diese Patentbetten auch gelegentlich ihre „Mucken“, und das führt dann leicht dazu, die Bedenke für diese praktischen und genialen Einrichtungen bedenklich abzuschwächen. — Mr. und Mrs. Bruce Carter in Los Angeles hatten kürzlich eine solche Erfahrung, die ihnen die Freude an Patentbetten wohl für lange Zeit verleidet wird. Sie hatten in einer bekannten Fremdenpension in Los Angeles Wohnung genommen, und ihr Zimmer war mit sogenannten Wandbetten ausgestattet, die durch den Druck auf einen Knopf aus der Wand herausgeholt und durch einen zweiten Druck wieder in dieser verborgen werden konnten. Das Ehepaar kam abends ziemlich spät nach Hause und begab sich sofort zur Ruhe. Durch einen noch unangefährten Fehler im Mechanismus klappten aber die Füßchen ihrer beiden Begerheiten plötzlich hoch, und das Ehepaar wurde mit dem Kopf nach unten zwischen Wand und Bettstelle in einer höchst unangenehmen Lage festgehalten. Die Versuche, sich zu befreien, mißlangten, und die Hilferufe des Paares wurden wegen der vorgerückten Nachtstunde nicht gehört. So mußten sie bis zum Morgen ausharren; Mrs. Bruce verlor das Bewußtsein und mußte als Folge dieser hochhäßlich „auf dem Kopfe liegend“ verbrachten Nacht ein Krankenhaus aufsuchen, und auch ihr Gatte trug ernsthafteste gesundheitliche Schädigungen davon. Das Paar hat eine Schadenersatzklage in Höhe von 40 000 Dollar gegen die Pensionsinhaberin angestrengt, die ihrerseits nunmehr gegen den Erfinder dieser wirklichen „Patentbetten“ klagt.

#### Tanz bis zum Umfallen

Aus Memory wird gemeldet: Schreckliche Ueberreizungsgefahren spielten sich in den letzten Stunden des Tanz-Matthons ab, das seit elf Tagen dauert. Es blieben noch 17 Paare übrig, die vor Schwäche fast umfielen und sich nur durch das Einatmen von scharfen Salzen aufrecht hielten. Junge Mädchen meinten aber waren die Opfer von Halluzinationen. Die Presse protestiert vergebens gegen diesen Unsinn.

#### Räuber Postraub in Amerika

Ein junger Mann drang vor einigen Tagen ganz allein in den Postwagen des Schnellzuges Detroit-Tolledo und tauchte einen Betrag von mindestens 50 000 Dollar in bar. Als der Zug in den Bahnhof Blawie eintraf, warf er den Postbeamten gefesselt und geknebelt auf den Bahnsteig und benutzte die entbundene Verwirrung, um in aller Ruhe den Bahnhof zu verlassen und im Auto die Flucht zu ergreifen.

### Deutschland

#### Eine originelle Einladung an die Oceanflieger

Der Festschuh für das am 28. und 29. Juli am Starnbergersee stattfindende große Seefest hat die Oceanflieger Rühl, v. Günfeld und Gismarice durch folgendes Telegramm eingeladen:

Quat is des ganga und nix is passiert, Durchkreuzt seids a nu, so hat's passiert. Des hab's es durchg'sagt, die andern hab'n g'recht. — Des seid's dah'r'g'sagt und mir — mir hab'n bet.

Frische Jagheit und preisliche Kraft Boarischer Dickschädel — Des hab's es g'schafft. Desweg'n san ma a stolz auf Ent, Lew, Komat's zu uns zunta, mir hätt'n a Freud.

Ede nächst's Monat — am Starnbergersee Hab'n ma a Seefest — da schil's Des no eh. So's Ent sch'n grüß'n, schlagt ei und sag's „ja“ — Gock's Ent auf 'n „Bremen“ und sliag's zu uns ra'.

#### Um Hoaredeireis

Unweit der Hindenburgbrücke bei Rempten lagert seit einigen Tagen eine Schirmfliegerfamilie, Vater, Mutter und eine erwachsene Tochter. Seit ungefähr sechs Wochen hat sich dieser ein junger Mann angeeignet, dem es die Tochter „angehen“ sollte. Am Samstag abend gerieten diese beiden jungen Leute in Streit, den sich der junge Mann so zu Herzen nahm, daß er kurz entschlossen auf den Bohndamm lief, um sich von einem eben anfliehenden Zuge überfahren zu lassen. Das Mädchen lief, etwa 100 Meter von dem heran kommenden Zug entfernt, auf den Bahnsteig und gab dem Zugführer durch energisches Winken Zeichen zum Halten. Der Zug wurde kurz vor dem Selbstmordkandidaten zum Stehen gebracht und zwar so knapp, daß er den Lebensmüden noch begrüßte und auf die Seite schoberte. In Gau-Magdeheim wurde der junge Mann Sanitätern übergeben; dabei stellte es sich heraus, daß er nur eine leichte Rippenquetschung erlitten hat. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er noch am gleichen Abend die Rückfahrt nach Rempten an der Seite seiner energischen Frau antreten. Da die beiden ohne Vermittel waren, hat man ihnen das Fahrrecht „Schiedsrichterlich“ vorgelegt.

#### Familiendrama

Ein furchtbares Familiendrama hat sich in Templing in Oberbayern zutragen. Dort ermordete der 40jährige Hausmann a. D. Holland seine 14jährige Frau und sein drei Monate altes Kind. Abends gegen zehn Uhr wurden die Nachbarn durch mehrere Schüsse und verzweifelte Schreie einer Frau auf die Tat aufmerksam. Als sie die Wohnung betreten, lag die Frau in ihrem Blute durch Kopfschüsse hingerichtet. Das Kind lag neben ihr und wie eine tote Stützwunde im Holz auf. Da die ganze Wohnung Blutspuren aufwies, nimmt man an, daß zwischen dem Täter und der Frau ein schwerer Kampf stattgefunden hat.

### Einbruch bei einer Filmschauspielerin

Am besten Tage wurde die Filmschauspielerin Rosa Favari-Deide, die in der Mariendorfer Straße in Berlin-Viktoriastraße wohnt, von Einbrechern schwer bestohlen. Während die Künstlerin auf einer Probe weilte, rübte ihre Wohnung ohne Aufficht. Als sie zurückkehrte, entdeckte sie, daß Einbrecher von einer leeren Wohnung neben der ihrigen aus eingedrungen waren und alle Behältnisse erbrochen und durchwühlt hatten. Unter den vielen Schmuckstücken, die den Dieben in die Hände fielen, befindet sich ein ostlicher Brillantring, ein indischer Schlangentanz, eine Platinbroche mit Brillanten und ein Zigarettententel. Außerdem hatten die Verdräher einen „Electrola-Relle-Apparat“ mit Platten, einen schwarzen Sealmantel und Wäsche mitgenommen. Der Wert der Beute beträgt annähernd 10 000 Mark. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

#### Ein Auto im Dorfsteil verunfallt

Auf der Leipzig-Berliner Straße befindet sich an dem Dorfe Vemsel eine besonders unübersichtliche Stelle, die schon manchem Kraftwagen zum Verhängnis wurde. Dort befindet an einer scharfen, abends kaum auf 50 Meter Entfernung zu erkennenden Kurve ein Dorfsteil. In diesen fuhr nach ein Kraftwagen eines Attachés der Berliner Volkspolizei der Sonnetunion, der sich auf dem Wege von Maxtenbach nach Berlin befand. Mit Mühe konnten sich die Insassen, zwei Damen und zwei Herren, aus dem Wagen, der im Schlamm des halb aufgetrockneten Teiches festgekleben war, retten. Als man das Verpöhl in Sicherheit gebracht hatte, versank der Wagen bis an das Verdeck. Eine Dame erlitt erhebliche Geschwürverletzungen, konnte aber ihre Fahrt mit einem Mietwagen fortsetzen; die übrigen Insassen kamen mit Schlammspritzern davon. Der Wagen wurde erheblich beschädigt und konnte nur mit Mühe von einem Lastwagen wieder auf die Straße gezogen werden, nachdem vier Pferde sich vergeblich bemüht hatten.

### Frankreich

#### Die Entlarung eines spiritistischen Schwindels

Wie die Pariser Presse berichtet, ist es zwei Männern gelungen, eine Geistererscheinung, die seit einiger Zeit in dem Hause eines Ehepaares Alexandre Reuglerigen mit Hilfe eines Mediums gezeigt wird, als Schwindel zu entlarven. Das Medium ist ein Gärtner namens Halle. Als die verstorbenen Tochter des Ehepaares sich in dem verdunkelten und mit Weißbrot gefüllten Zimmer in körperlicher Form zeigte, griff einer der beiden Männer zu, während der andere den Geist mit einer Metalllaternen beleuchtete. Dabei stellte sich heraus, daß das Medium den Geist spielte. Die beiden Männer hatten abtrotzend mit ihrer Enttarnung Rech, da sie von der gläubigen Spiritistengemeinde verpöbelt und aus dem Hause geworfen wurden. Sie erlitten bei der Polizei Anklage, die die Verfolgung aufgenommen hat.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Offenburg.

Als zweiter und letzter Fall in der Offenburg... Schwurgerichtsperiode wurde gegen den 1881 geborenen Tagelöhner Heinrich Schmidt aus Wolfach verhandelt...

Schwurgericht Frankenthal

Die 4. Tagung des Schwurgerichts, die am Montag begann, hat sich fast durchweg mit Weineidprozessen zu beschäftigen...

Die Feuerwehr als Brandstifterin

Das Gericht in Baunzen verurteilte drei Mitglieder der Baruther Freiwilligen Feuerwehr, die vor einiger Zeit eine Reihe von Brandstiftungen in der Baruther Gegend an der sächsisch-preussischen Grenze begangen hatten...

Eine grausame Mutter. Vor dem Schöffengericht hatte sich die 31 Jahre alte Katharina Kauff wegen Kindesmißhandlung zu verantworten...

Sportliche Rundschau

Leichtathletik

Abendsportfest in Bochum

Abermals 40,5 Sekunden

Das Ereignis des vor 5000 Zuschauern im T. u. S.-Stadion zu Bochum abgelaufenen Abendsportfestes war der neuerliche Start der deutschen Olympia-Sprinterstaffel...

Wettersport

Straßberg (26. Juni)

- 1. Verkauf-Jagdrennen. Bezirksdreien, 2200 M. 3000 Meter. 1. H. Debus... 2. Herren-Jagdrennen. 2200 M. 3000 Meter. 1. Fritz von Reichenfels... 3. Preis von Hahnensied. 2200 M. 1250 Meter...

Tennis

Fortsetzung in Wimbledon

Schon der zweite Tag des Wimbledon-Tennisturniers ließ sich nicht sehr gut an, das es fast regnete. Die um 14 Uhr begonnenen Spiele mußten schon nach einer halben Stunde unterbrochen werden...

Handball

Handball in der Deutschen Turnerschaft

- T. V. 1846 Mannheim 1. Mannschaft - T. V. Sauerheim 1. Mannschaft 2:4... T. V. 1846 Mannheim 1. Jugendmannschaft - Turnerschaft Frankenthal 1. Jugendmannschaft 3:3...

Athletik

Neue Weltrekorde im Gewichtheben

Bei den in Wien abgehaltenen österreichischen Meisterschaften im Gewichtheben gab es zwei neue Weltrekorde. Im Federgewicht verbesserte Stadler den von Mühlberger-Mannheim mit 74,5 Kg. gehaltenen Weltrekord...

Allgemeines

Berlin als Olympia-Trainingsquartier

Nach den Leichtathleten trifft nun auch der Rest der Athleten den Olympiamannschaft, bestehend aus Radfahrern, Schwimmern usw. in Berlin ein und bezieht gleichfalls im Deutschen Stadion Wohnung...

Veranstaltungen: Theater und Festtage... Besondere Veranstaltungen...

Knorr Erbswurst und andere Suppen in Wurstform. Wenn es mittags eilt, so helfen wir aus, weil wir in 20 Minuten eine gute, wohlschmeckende Suppe ergeben...

Miet-Gesuche. Gutgehende Wirtschaft ohne Bierzwang. Pächter zu pachten gesucht. Grosser Sportverband sucht per sofort 1-2 Büro-Räume...

3 Büroräume in der Oberstadt oder Nähe Rheinstraße. Lebensmittel-Geschäft. Wohnungsaussch. Tausche. Möbliertes Zimmer...

STETTER J.Groß Nachfolger Marktplatz F 2,6. Damen-Kleiderstoffe Wolle, Seide, Baumwolle. Erhalte Dich gesund und lebensfroh durch „Befa-Kaffee“...

Innere Klappläden (Holz) für Fenster und Türen gut erhalten zu verkaufen. 1 großes Haustor zu verkaufen. Fritz Blatt Worms a. Rh.





**National-Theater Mannheim.**  
 Vorstellung Nr. 322, Miets D Nr. 29  
**Mittwoch, den 27. Juni 1928.**  
**Die fünf Frankfurter**  
 Lustspiel in drei Akten von Carl Roedel.  
 Spielleitung Dr. Gerhard Storz  
 Anfang 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

**Parsonen:**  
 Die alte Frau Gudula Julie Sanden  
 Anselm Ernst Langbein  
 Nathan K. Neumann-Hoditz  
 Salomon ihre Söhne Wilhelm Kolmar  
 Karl Raoul Alster  
 Jakob Hans Simsbücher  
 Charlotte, Salomons Techt. Claire Winter  
 Gustav, Herzog v. Taunus Fritz Klippel  
 Pfalzgraf Christoph, Moritz sein Onkel  
 Prinzessin Eveline d. Loeth. Joseph Renkert  
 Fürst v. Klamthal-Agordo Hans Godeck  
 Die Fürstin Lene Blankenfeld  
 Graf Fehrenberg, Hofmarsch. Karl Marx  
 Frau von St. Georges Ernestine Costa  
 Baron Seulberg K. Haubenreißer  
 Der Domherr Johannes Heinz

**APOLLO**  
 Nur noch 4 Vorstellungen  
 täglich abends 8 1/2 Uhr  
**drei Fratellinis**  
 mit ihrer eigenen Künstlergesellschaft.  
 Vorverkauf: Theaterkasse von 10-1/2 und  
 ab 3 Uhr geöffnet (Telefon 21824) und den  
 bekannten Vorverkaufsstellen. S812

**ALHAMBRA**  
 Der deutsche Erfolgsfilm:  
**Marys  
 Großes  
 Geheimnis**  
 Nach dem vielgelesenen Roman  
 „Eine dumme Geschichte“ von  
 Paul Langenscheidt mit  
**R. A. Roberts, Dolly Grey  
 André Mattoni  
 Lydia Potemina,  
 Curt Vespermann  
 Eva Speyer**  
**Beiprogramm**  
 Beginn: 3, 5, 7, 8.20 Uhr  
 Jugendliche haben Zutritt

**SCHAUBURG**  
**Emil Jannings  
 Henny Porten  
 Werner Krauß  
 Jika Grüning**  
 in  
**Rose Bernd**  
 Ein Großfilm nach dem  
 gleichnamigen Schauspiel  
 v. Gerhard Hauptmann  
 □ □ □  
 Hierzu:  
**Das Reifezeugnis**  
 Ein ganz wunderbarer Film von  
 Schülerliebe und Schülerehre  
 Rose Bernd: 3, 5.10, 7.10, 9.20 Uhr  
 Reifezeugnis: 4.15, 6.25, 8.35 Uhr

**PIANOS**  
 neue und  
 gebrauchte  
 BesteMarken  
 bes. günstige Preise  
 Bequeme  
 Zahlungsweise  
**Bülow-Pianolager  
 Fr. Siering**  
 E 7, 6 S 20  
 Fernsprecher 23599.  
 Versins - Fabian  
 Schellen, Schür-  
 pas, Pokals,  
 Diplome, Kränze,  
 Festbänder, Kaneten,  
 Halbtuch-Fahnenstre.  
 Nr. 20  
 Mannheim, G 2, 18  
 E 32  
**BRYM** 2541  
**Teppiche**  
 Elisabethstraße 1  
 am Friedrichsplatz  
**Ankauf**  
 Geir. Kleider, Stiefel,  
 Zahnf. Maßangabe b. z. 30M.  
 Obstfeld, G 6, 1  
 Tel. 20091 S2990

Tägl. das große Doppelprogramm  
**Harry Liedtke**  
 in  
**Die Gellebte**  
 Liebesdrama in 7 Akten.  
 Dazu der galante Abenteuer-  
 film: 6283  
**Rod la Roque**  
 „Der Bandit“  
 7 sensationelle und spannende  
 Akte.  
 Anfang 4, 6.10, 8.30.  
**Palast-Theater**

Der VORTRAG  
 der beiden  
**Hauptmann Köhl**  
**Hermann**  
**Freiherr v. Hüncfeld**  
 findet nunmehr bestimmt statt  
 Montag 9. Juli abends 8 Uhr  
 am im Nibelungensaal  
 Karten im Vorverkauf an der Konzert-  
 kasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, 1. Mannh.  
 Musikh., O 7, 13, 1. Nordl. Lloyd, D 1, 7/8  
 Im Vorverkauf besteht rege Nachfrage  
 Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze!  
 Mannheimer Konzertdirektion G 7, 32

**45. Oberrheinische Regatta**  
 (darunter Olympia-Vorprüfungen)  
 zugl. Jubil.-Regatta d. Ludwigshafener  
 Rudervereins 1878  
 des Mannheimer Regattaverains  
 im Mühlauhafen Mannheim  
 Samstag, 30. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr  
 Sonntag, 1. Juli, nachm. 1 Uhr  
**28 Rennen** Vorrennen an beiden  
 Tagen jeweils vormittags  
 Eintritt für beide Tage Mk. 2.-  
 Große gedeckte Zelte. 7920  
 Während der Regatta Konzert  
 Nach Schluß d. Regatta Preisverteilung

**Stern-Tanzcafé im Ebertpark Ludwigshafen a. Rh.**  
 Inh. Paul Seeger. Telefon 66566  
 Heute Mittwoch, den 27. Juni  
**Sonderabend - Margit Spohr**  
 die bekannte Berliner Tanzkünstlerin in eigenen Tanz-  
 schöpfungen. Allgemeiner Tanz bis 2 Uhr.  
 Eintritt 60 Pfg. mit Steuer.  
 Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung am  
 Donnerstag, den 28. Juni statt. 7922



Ist es Zeit, Ihre Einkochgeräte zu erneuern. Manches wird fehlen oder mangelhaft sein, was Sie bei uns billig erhalten.  
 Achten Sie ganz besonders auf unsere gute Qualität, durch die Sie sich Ärger und Verdruß ersparen.  
**Einkochapparat** Zink mit Ein-  
 setz, 6 Klammern, Thermometer und  
 Kochbuch 3.90  
**Einkochapparat** Emaille  
 Komplet 9.70  
**Thermometer** in Blechhülse 75 g  
**Softbeutel** mit Ring 1.30  
**Zubindegläser** 1/2 Liter 16 g  
 20 g 24 g 34 g 42 g  
**Einkochgläser** mit Ring, 1/2 Ltr. 42 g  
 1/2 Liter 1 Liter 1 1/2 Liter  
 45 g 50 g 62 g  
**Spangen** für Gläser von 5 g an  
**Gummiringe** von 5 g an  
**Klammern** für Apparate 5 g  
**Messingpfannen** 22 cm 4.50  
 24 cm 5.50  
**Glasöffner** 50 g

**Zhre Freundin**  
 ist Ihnen dankbar,  
 wenn Sie ihr sagen, daß Sil,  
 Senkels bewährtes Bleich-  
 mittel, selbst hartnäckige Flecken  
 rasch und gut entfernt, ohne  
 das Wäschestück anzugreifen.  
 Ein guter Rat ist immer nützlich!  
**Sil zum Bleichen  
 ohnegleichen!**

Leistungsfähige  
**Feinmechanische  
 Werkstätte**  
 m. mod. Werkzeugmach., gut geschult. Pers.  
**Übernimmt noch Aufträge**  
 woz. u. in Serien, Herstellen kompletter  
 Apparate nach Zeichnung od. Muster  
 Ausfüh. Präzision, kostenreduzierend  
 billige Preise. — Aufträge unter  
 L. K. O. v. d. Gesch./Frat.  
 des. Stalles arbeiten.

**Lampenschirme**  
 sehr preiswert  
**Drahtgestelle** 20 40 50 70  
 -50, 1.30, 1.70, 2.- Mark  
 Zubehör zum Selbstauferlegen  
 Seide, Baize, Kretonen, Schirme, Röhre,  
 Beleuchtungskörper in großer Auswahl.  
 Auf Wunsch 30 monatliche Ratenzahlung  
 durch das elektr. Werk 7906  
 Lampen-Jäger, D 3, 4, Telefon 22 304

**Hausrat**  
 Gemischt, Möbelvermietung  
 für die Klein-, Klein- und  
 Lehrgelbe u. n. i. k.  
 Mannheim, P 7, 8  
**Neue Möbel**  
 aller Art  
 wie Küchen, Schlaf-  
 stühle, Spiel- und  
 Herrenzimmer, Einzel-  
 Möbel, Polster-Möbel,  
 Matratzen, Federbetten,  
 Bettfedern etc. etc.  
 Verleihung auf gemöbel-  
 nütziger Grundlage bis  
 zu zwei Jahren.  
 Besichtigung unserer  
 Ausstellungsbühne,  
 4 Etagen, ohne jeden  
 Kaufzwang gena-  
 gestattet. 7830  
 Reichenhof - Abkommen  
 der Bad. Beamtenbank

**Vermietungen**  
 1 gut möblierte  
**Büro-Räume**  
 mit Tel. u. sep. Eing.  
 an verm. Kbh. Gb-  
 Zuchtstr. 43. 28016  
 Telefon 28 175.  
 5 Zimmer u. Küche  
 2. Et. Nähe Westhof  
 Str. 20. 60 A. gegen  
 eine 2 u. eine 3 Zim.  
 Wohn u. Küche abzug.  
 Knecht u. Q C 127  
 an die Gef. d. \*1414  
 Mhm.-Rheinbahn  
 Langee Blumen 44, 1.  
 (ruhige sonnige Lage)  
 Sch. 3 Zim.-Wohnung  
 Diehle, Küche, Bad  
 m. Tringlichteinsturze  
 auf 1. August zu ver-  
 mieten. Fr. 20 29. Rab.  
 Wilhelmstr. 18. Pol-  
 Wastmstr. Riedgöhner  
 2641  
 P 6 Nr. 28  
 möbliertes Zimmer  
 mit Venf. lot. an verm.  
 28000 Rüdmanu.  
 Grob. leerer Balkon-  
 zimmer, u. als Büro  
 geeignet, an vermiet.  
 R. St. d. Au ertragen  
 S 6 8 (Wirtshaus). \*1419  
**Leere u. möbl. Zim.**  
 Wohnungen f. Damen,  
 Herren u. Ehep. verm.  
 u. auch Ehepaar-  
 str. 16, Tel. 22 540.  
 \*1361  
**Zimmer**  
 am Aufseering, sep.  
 Eing., 1 Treppe, so-  
 fort zu vermieten.  
 Knecht u. K O 87  
 an die Gef. d. \*1362  
 Sehr gut möbl.  
 Herren u. Schlafzim.  
 el. Licht, sep. Eing.,  
 an besser. Herrn oder  
 kinderl. best. Ehepaar  
 zu vermieten. Adresse  
 in der Gef. d. 28017  
 Gut möbl. Zimmer  
 mit el. Licht an sof.  
 bezahl. Herrn oder  
 Dame sel. an verm.  
 Uhlendstr. 42, II 20.  
 \*1363  
 21. Zimmer u. Küche  
 an möbl. einzeln be-  
 rufstät. Person gegen  
 Trnl.-R. an verm. \*1348  
 Repplecher. 43.  
 Einfach, sauber möbl.  
 5 I 24 Nr. 28  
 auf 1. 7. zu vermiet.  
 Diehlestr. 16,  
 2. Et. rech. \*1309

**Schreiber**  
 Zur Salatzelt  
**Gutes Oel**  
 Tafelöl Ltr. 1.10, 1.20, 1.30, 1.50  
 fst. Tafelöl mark. Johann Schreiber  
 1/2 Flasche 1.40 1/4 Flasche .85  
 Olivenöl 1/2 Flasche . . . 1.75  
 Salat - Tafel - Weinessige  
 80% Essig Essenz in 200 Fl. 65 Pfg.  
 Citrovin Flasche 2.25  
 Citronen Stück 7 und 9 Pfennig  
**5% Rabatt.**  
**Schreiber**

**Automobile**  
 Wir verkaufen sport-  
 bildig:  
**Ford - Viersitzer**  
 offen, in einwand-  
 freiem Zustand.

**Ansetzung - Branntwein**  
**Weingeist**  
 empfiehlt 2629  
**PFEIFFER**  
 Schwetzingenstr. 42

**Nähmaschinen**  
 repariert. Saublen.  
 L. 7, 8. Tel. 23 498.

**Schlafzimmer**  
 stude. 500 A. Spitze-  
 zimmer 450 A. \*2010  
 Willenberger, R 2, 4.

**Alte Gebisse**  
 kauft 2108  
 Brym Ww., G 4, 12, II

**Waschfrau**  
 mit sehr guten Emp-  
 fehlung, nimmt einige  
 Stellen an. 28000  
 Knecht u. H O 87  
 an die Gef. d. d. d. d.

Mit unseren Snelde-Gläsern  
 können Sie ohne Apparat  
 einkochen.  
**Warenhaus**  
**KANDER**  
 T 1, 1  
 Schwetzingenstr., Neckarstadt, Mühlstr.

Ein Polster  
**Chaiselongues**  
 vertellbar, 202. 39.-, 42.-, 48.-, 52.-  
 Ein großer Polster \*1415  
**Woll-Matratzen**  
 gebümt, 202. 42.-, 44.-, 48.-, abzugeben  
**Blindenhöfer, Möbelgesch.**  
 Angartenstrasse 38/38 und II 7, 28.

**Besichtigen Sie** die Vorführung der Gewinne der **Bühnen-Lotterie, U 1, 12**, im  
 Hause der Firma **Rennert**  
**In Baden noch nicht dagewesen!**  
**Kaufen Sie** heute noch **50 Pf.**  
 Lose für  
 Nächste Woche Ziehung!